

„Glückselig die Friedenstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen“ – Mt 5,9

Seminar^{90'} – Biblische Konfliktlösung 07: Geh hin und versöhne dich

1. Einleitung.....	2
2. Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick	3
3. Wie beschreibt das Wort Gottes Vergebung?.....	5
a. Vergebung im Alten Testament.....	5
b. Vergebung im Neuen Testament	6
c. Ein biblisches Konzept von Vergebung.....	8
4. Biblische Vergebung beinhaltet ein vierfaches Versprechen	10
a. Nicht mehr darüber nachsinnen	10
b. Nicht mehr vorhalten	10
c. Nicht mehr anderen erzählen	11
d. Nicht mehr als Trennung sehen	11
5. Häufige Missverständnisse in Bezug auf die Vergebung.....	12
a. Gefühl, Vergessen, Entschuldigen bzw. Schönreden	12
b. Vergebung ist nicht kostenlos	13
c. Erst wenn ich gebeten werde.....	16
6. Und wenn das Vergeben schwer fällt?.....	19
7. Vergebung ist Gottesdienst	22
8. Vergebung und Versöhnung.....	25
a. Der Prozess der Versöhnung umfasst unser Herz	27
b. Der Prozess der Versöhnung umfasst unsere Kommunikation.....	29
c. Der Prozess der Versöhnung umfasst unser Handeln.....	30

9. Ein Werkzeug zur Problemlösung..... 32

1. Einleitung

Christen sind diejenigen Menschen in dieser Welt, denen am meisten vergeben wurde – daher sollten sie auch die Menschen in dieser Welt sein, die am vergebungsbereitesten sind!

In diesem vierten und letzten Abschnitt der biblischen Konfliktlösung soll es um biblische Versöhnung gehen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf dem Vergeben liegen. In unserem zweiten Abschnitt „*Greif zuerst nach dem Balken in deinem Auge*“ haben wir bereits schon davon gesprochen was es bedeutet, echte Buße zu tun und seine Schuld vor Gott und dem Nächsten zu bekennen. In diesem Abschnitt wollen wir vor allem der Frage nachgehen, wie wir dem anderen Vergebung zu sprechen sollen. **Was genau bedeutet es für mich, zu vergeben? Wann sollte ich vergeben? Welche Konsequenzen hat Vergebung? Welche Verantwortung obliegt mir in einem Konflikt unabhängig davon, was die Gegenpartei oder vielleicht sogar die Gemeinde unternimmt? Wie kann ich biblische Vergebung zeigen und mithelfen, dass es zu einer einvernehmlichen Lösung kommt?**

Mt 5,23-24

23 Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,

24 so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und bring deine Gabe dar!

Eph 4,32

32 Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!

Kol 3,13

Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!

Im Grunde genommen handelt sich um ein einfaches und doch tiefgehendes Prinzip. Wenn jeder in der Gemeinde sich diesem Prinzip unterordnen würde, wir würden kaum oder vielleicht sogar gar

keinen Konflikt mehr in der Gemeinde erleben. *Einer der Hauptfragen in diesem Abschnitt soll daher sein, was bedeutet es so zu vergeben, wie Gott uns vergeben hat?*

2. Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick¹

Zu Beginn eines jeden Studiums zur biblischen Konfliktlösung wollen wir uns kurz die vier elementaren Schritte vor Augen halten, die uns als Weisheit vom Wort Gottes angeboten werden:

Gibt Gott die Ehre – wie kann ich in dieser Situation den Herrn verherrlichen und ehren?

Das ist das höchste Ziel des Menschen und demzufolge auch das erste Prinzip, wenn es um den Umgang mit Konflikten geht. Doch unsere natürliche Reaktion auf Konflikte sieht regelmäßig ganz anders aus. Zu Beginn eines Konflikts streben die meisten von uns erst mal danach, Recht zu bekommen, sich durchzusetzen, als Sieger aus der Sache hervorzugehen. In dieser Vortragsreihe sind wir ausführlicher darauf eingegangen, wie essenziell wichtig und unumgänglich es ist, als aller erstes in einem Konflikt danach zu fragen, nicht wie ich, sondern wie Gott verherrlicht werden kann. Das ist die Frage aller Fragen und der Grund unseres Daseins (*Kol 1,16-17; Röm 11,6; 1Kor 10,31; 2Kor 5,9*). Unsere Verdorbenheit hat unser Herz darauf trainiert, als erstes an uns zu denken. Doch der Prozess der fortschreitenden Heiligung bedeutet nichts weniger, als dass unser Herz gerade auch zu Beginn eines Konflikts trainiert werden muss, richtig, Gott wohlgefällig zu denken.

Greift zuerst zum Balken in deinem Auge – Wie habe ich zu dem Konflikt beigetragen und was muss ich tun, um ihn zu lösen?

Jedem von uns ist dieses Prinzip, dass unser Herr Jesus in *Matthäus 7 (Vers 3ff: Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?)* lehrt, sehr vertraut und bekannt. Und dennoch ist es bezeichnend, dass nahezu niemand in einer Konfliktsituation an dieses praktische Gebot unseres Herrn Jesus denkt. **Denke zum Beispiel an die Seelsorge. In der Regel kommen beide Eheleute mit dem Verlangen zum Seelsorger, die Fehler und Versäumnisse des anderen zu betonen. Jeder versucht den Seelsorger davon zu überzeugen, dass seine Ehe richtig gut sein könnte, wenn der Ehepartner doch nur das machen würde, was man von ihm erwartet.** Seit dem Sündenfall ist das die natürliche Reaktion unseres Herzens: „Die Frau, die du mir

¹ Dieser Kurs baut stark auf dem Material von Peacemaker Ministries, Inc. auf, das ursprünglich von Ken Sande entwickelt wurde. Sein Standardwerk ist in dt. Sprache erhältlich: Ken Sande: *Sei ein Friedensstifter*, Betanien 2015. Desweiteren wurde zur Erarbeitung dieser Kursunterlagen auch Material von Robert D. Jones: *Pursuing Peace*, Crossway 2012 sowie das Manuskript von Ernest Baker, *BC560 Biblical Conflict Resolution*, Wintersemester 2013 am Masters College, Santa Clarita verwendet.

gegeben hast, hat mich verführt!“ oder „Die Schlange hat mich verführt!“. Naturgemäß sucht jeder zuallererst den Fehler bei dem anderen.

Doch nach diesem einfachen und praktischen Gebot unseres Herrn Jesus ist jeder von uns in einem Konflikt aufgefordert, zuerst einmal seinen eigenen Fehler zu erkennen. Ich muss mir selbst die Frage stellen: „**Was habe ich zu diesem Konflikt beigetragen?**“ Aus Erfahrung können wir sagen, dass sobald jemand bereit ist, diesem Gebot unseres Herrn Folge zu leisten, dies der Beginn wahrer Konfliktlösung ist. Selbst wenn man überzeugt ist, dass man nur einen kleinen Teil zu dem Konflikt beigetragen hat, so entspricht es dem Gebot des Herrn, unbedingt bei diesem oft vermeintlich kleinen Teil zu beginnen.

Gebrauche Sanftmut zur Zurechtbringung – Wie kann ich meinem nächsten liebevoll helfen zu verstehen, wie er zu dem Konflikt beigetragen hat?

Das Wort Gottes erwartet keinesfalls von uns, Konflikte unter den Teppich zu kehren. Selbstverständlich haben wir das Recht und sogar eine heilige Pflicht, unseren Nächsten auf seine Verfehlung anzusprechen und im Geist der Sanftmut wieder zurechtzubringen. Doch so klar und deutlich der Herr Jesus von uns auch liebevolle Konfrontation erwartet, genauso klar und deutlich erwartet er von uns, dass wir zuerst die beiden oben genannten Schritte befolgen. Nur wenn ich die ersten beiden Schritte getan habe, ist es mir erlaubt und bin ich auch in der Lage dazu, meinem Bruder zu helfen. Wenn ich nicht als erstes um Gottes Ehre bemüht bin und meine Fehler erkannt und bekannt habe, bin ich unfähig, meinem Bruder seine Verfehlungen in Liebe aufzuzeigen. Und das geschieht nicht um zu gewinnen, sondern um ihn um Gottes Willen und um Gottes Ehre Willen zurechtzubringen.

Darüber hinaus gibt uns das Wort und das Beispiel des Herrn Jesus selbst unschätzbare Weisheit an die Hand, wie man gewinnende Zurechtbringung üben kann.

Geh hin und versöhnte dich – wie kann ich echte Vergebung zeigen und eine faire Lösung für diesen Konflikt herbeiführen?

Statt vorschnell falsche Kompromisse einzugehen oder zuzulassen, dass Beziehungen zerbrechen, wollen wir echtem Frieden und echter Versöhnung aktiv nach jagen, in dem wir anderen vergeben, wie Gott uns um Christi willen vergeben hat. Natürlich wollen wir nach Lösung streben, die allen Konfliktparteien zum Besten dienen, und doch ist der Kompromiss nicht das höchste Ziel. Der größte Konflikt, den es je gab und gibt, besteht nicht zwischen Menschen. Der größte Konflikt, den es je gab und auch heute noch gibt besteht zwischen Gott und den Menschen. Jeder einzelne von uns ist durch seine Sünde von Gott getrennt und aus eigener Kraft unheilbar verloren. Um Frieden zu stiften hatte Jesus Christus keinen Kompromiss gesucht, der für beide Seiten annehmbar und gut verträglich ist. Um diesen größten Konflikt aller Konflikte zu beseitigen hatte Jesus Christus, der Sohn Gottes, sein Leben niedergelegt, auf alles verzichtet, damit wir leben können. Und hier schließt sich gewisserma-

ßen der Kreis: Das höchste Ziel bei jeder Konfliktlösung ist keinesfalls, sein Recht einzufordern, und noch nicht einmal der Kompromiss, sondern vielmehr die Verherrlichung Gottes.

3. Wie beschreibt das Wort Gottes Vergebung?

Um ein wahrhaftiges Verständnis von Vergebung zu erlangen, ist es unumgänglich, sich dem Wort Gottes zuzuwenden. In diesem Abschnitt wollen wir anhand des Alten und Neuen Testaments ein biblisches Verständnis von Vergebung entwickeln.

a. Vergebung im Alten Testament

Zunächst wollen wir uns alttestamentliche Texte anschauen, die von Vergebung reden. Dabei werden uns vor allem zwei hebräische Worte wieder und wieder begegnen: *calach* und *nasa*.

4Mo 14,19.20 (calach)

19 Vergib doch die Schuld dieses Volkes nach der Größe deiner Gnade und so, wie du diesem Volk vergeben (nasa) hast von Ägypten an bis hierher!

20 Und der HERR sprach: Ich habe vergeben nach deinem Wort.

Ps 25,11 (calach)

11 Um deines Namens willen, HERR, vergib mir meine Schuld, denn sie ist groß.

Ps 103,3 (calach)

3 Der da vergibt alle deine Sünde, der da heilt alle deine Krankheiten.

Jes 55,7-9 (calach)

7 Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergbung!

8 Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR.

9 Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Jer 31,34 (calach)

34 Dann wird nicht mehr einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt den HERRN! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht der HERR. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken.

1Mo 50,17 (nasa)

17 sollt ihr zu Josef sagen: „Ach, vergib doch das Verbrechen deiner Brüder und ihre Sünde, dass sie dir Böses angetan haben! Und nun vergib doch das Verbrechen der Knechte des Gottes deines Vaters!“ Da weinte Josef, als sie zu ihm redeten.

2Mo 34,6.7 (nasa)

6 Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue,
7 der Gnade bewahrt an Tausenden von Generationen, der Schuld, Vergehen und Sünde vergißt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der dritten und vierten Generation.

Ps 32,1.2.5 (nasa)

1 Von David. Ein Maskil. Glücklich der, dem Übertretung vergeben, dem Sünde zugedeckt ist!
2 Glücklich der Mensch, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet und in dessen Geist kein Trug ist!
5 So tat ich dir kund meine Sünde und deckte meine Schuld nicht zu. Ich sagte: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen; und du, du hast vergeben die Schuld meiner Sünde.

Anhand der Verwendung der beiden Worte im Alten Testament kann man die verschiedenen Aspekte der Vergebung Gottes besser kennenlernen.

Calach beinhaltet zunächst einmal den Gedanken, dass man jemanden entschuldigt, dass man dem Täter göttliche Gunst zukommen lässt, dass man ihm wieder wohlgesonnen ist, dass man dem Zuwiderhandelnden seine Sünden nicht mehr vorhält.

Nasa betont darüber hinaus das Fortnehmen der Schuld, die Schuld aufnehmen und wegtragen. Dabei spricht das Wort explicit von „aufheben“, also jemandem die Last der Schuld von seinen Schultern zu nehmen, um ihn aufzurichten, um ihn wiederherzustellen. Dabei drückt *nasa* schon den Gedanken aus, dass man jemandem die Last abnimmt, indem man selbst aktiv wird und die Last übernimmt.

b. Vergebung im Neuen Testament

Lasst uns gleichermaßen einige Stellen im Neuen Testament anschauen, die uns zeigen, was Gott unter Vergebung versteht. In den meisten Fällen wird Vergebung im Griechischen mit den beiden Worten *charizomai* sowie *aphiemi* wiedergegeben.

Mt 6,12 (aphiemi)

12 Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben.

Mt 18,27.32 (aphiemi)

27 Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erließ ihm das Darlehen.
32 Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest.

Apg 13,38.39 (aphesis)

38 So sei es euch nun kund, ihr Brüder, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet,
39 wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt.

Eph 1,7 (aphesis)

7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade.

Kol 1,13.14 (aphesis)

13 er hat uns gerettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe.
14 In ihm haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.

1Joh 1,9 (aphiemi)

9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

1Kor 7,12 (aphiemi)

12 Den Übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat und sie willigt ein, bei ihm zu wohnen, so entlasse [wörtl.: wegschicken, wegtreiben] er sie nicht.

Hebr 9,22 (aphesis)

22 und fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.

Lk 7,41.42 (charizomai)

41 Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner; der eine schuldete fünfhundert Denare, der andere aber fünfzig;
42 da sie aber nicht zahlen konnten, schenkte er es beiden. Wer nun von ihnen wird ihn am meisten lieben?
43 Simon aber antwortete und sprach: Ich nehme an, der, dem er das meiste geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt.

Eph 4,32 (charizomai)

32 Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!

Kol 2,13 (charizomai)

13 Und euch, die ihr tot wart in den Vergehungen und in dem Unbeschnittensein eures Fleisches, hat er mit lebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat.

Anhand des Gebrauchs der Worte im Neuen Testament können wir einiges über Gottes Konzept der Vergebung lernen:

Vom Gebrauch des Wortes *aphiemi* können wir feststellen, dass Vergebung mit gehen lassen zu tun hat, etwas entlassen, ziehen lassen, wegschicken, etwas auslösen oder befreien, eine Schuld tilgen, um jemanden aus der Pflicht zu nehmen, einen Gefangenen freilassen, im finanziellen Sinne eine Schuld vollständig zu begleichen. *Charizomai* wiederum betont, dass man jemandem die Schuld vergibt, der unfähig wäre, sie anderweitig zu begleichen; *charizomai* betont den Aspekt der Gnade, des unverdienten Loslassens, jemanden ohne Bedingung aus seiner Schuld zu entlassen, der es ohnehin nicht verdient hat und es sich auch nie hätte verdienen können.

c. Ein biblisches Konzept von Vergebung

Zusammenfassend können wir folgendes biblisches Bild von Vergebung zeichnen:

- Göttliche Vergebung ist das Gegenteil davon, jemanden in die Pflicht zu nehmen oder in der Pflicht zu halten (**Mk 3,28-30**).
- Vergebung bedeutet, dass Gott die Schuld getilgt hat, dass er jegliche Forderung nicht mehr eintreibt, dass er unsere Schuld nicht mehr anrechnet, dass er unsere Schuld vollständig gelöscht hat (**Apg 7,60**).
- Vergebung Gottes bedeutet, dass er die Last der Sünde, der Schuld aufgehoben und weggenommen hat. Er hat unsere Schuld der Sünde „in die Wüste geschickt“. Dass Gott uns vergeben hat bedeutet, dass wir die Last unserer Sünde nicht mehr tragen müssen und dass er sogar aktiv tätig wurde, um uns diese Last abzunehmen.
- Vergebung Gottes bedeutet, dass Gott uns, den Tätern und seinen ehemaligen Feinden, wieder von Herzen wohlgesonnen ist, dass Gott sich in seinem Verhalten nicht mehr von unserer Schuld bestimmen lässt, dass Er Böses mit Gutem beantwortet.
- Vergebung bedeutet, dass Gott uns unsere Schuld nicht mehr vorhält, dass er nicht mehr aufrechnen will (Gegenteil von **Hos 8,13; 9,9**). Die Vergebung Gottes beinhaltet, dass er uns unsere Sünden nicht mehr in Erinnerung bringen will und wird, dass er uns für unsere Schuld nicht zur Rechenschaft ziehen wird (Gegenteil von **3Joh 10**).
- Vergebung Gottes bedeutet, dass er sich bewusst dafür entschieden hat, unsere Vergehungen im eigenen Herzen bewusst nicht mehr hervorzuholen (im Sinne eines aktiven Vor-

gangs). Gott hält uns unsere Schuld nicht mehr vor und erwähnt sie auch nicht mehr gegenüber Dritten.

- Vergebung Gottes bedeutet, dass er nicht auf Gegenleistung hin vergibt. Gottes Vergebung ist bedingungslos; Er entlässt uns vollständig aus der Verpflichtung unserer Schuld.
- Gottes Vergebung beinhaltet, dass er unsere Schuld vollständig bedeckt, tilgt, auslöscht.
- Gottes Vergebung hat nicht uns als Schuldner, sondern ihn als den Vergebenden etwas gekostet.
- Gottes Vergebung bedeutet, dass Gott wohl weiß, dass wir in seiner Schuld stehen, er uns aber diese Schuld nicht aufrechnet.
- Gottes Vergebung reinigt uns Sünder von jeglicher Verunreinigung.
- Gottes Vergebung beinhaltet, dass es unsere Sünden so weit von uns entfernt, wie der Osten vom Westen entfernt ist (*Ps 103,12*).
- Eine weitere Beobachtung, die wir aus der biblischen Betrachtung von Gottes Vergebung ziehen können ist die, dass es sich bei der Vergebung Gottes nicht um ein Gefühl handelt. Gottes Vergebung ist vielmehr eine Entscheidung und ein Versprechen. Gott hat sich willentlich entschieden, uns Vergebung zukommen zu lassen, unsere Schuld zu tilgen, wegzunehmen, nicht anzurechnen und sie nie wieder gegen uns vorzubringen. Mit anderen Worten: Gottes Vergebung ist ein öffentlicher, juristischer Akt; Gott sitzt nicht im fernen Himmel und drückt nahezu unbemerkt ein Auge zu. Die Grundlage für Gottes Vergebung legte er öffentlich und für alle sichtbar am Kreuz von Golgatha.

Jes 43,25

25 Ich, ich bin es, der deine Verbrechen auslöscht um meinetwillen, und deiner Sünden will ich nicht gedenken.

Jer 31,34b

34 Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken.

- Gottes Vergebung ist demzufolge weder ein verborgener, noch ein passiver Akt. Sich nicht mehr zu erinnern ist eine aktive Handlung. Vergebung heißt, dass Gott sich willentlich entscheidet, uns unsere Sünden nicht mehr vorzuhalten.

4. Biblische Vergebung beinhaltet ein vierfaches Versprechen

Durch Vergebung reißt Gott die Mauer nieder, die unsere Sünden errichtet haben. So bahnte den Weg dafür, dass die Beziehungen zu ihm wiederhergestellt wird. Genau dasselbe müssen wir tun, wenn es an uns ist, so zu vergeben, wie der Herr uns vergeben hat. Wir müssen dem, der an uns schuldig wurde, die Strafe erlassen, die darin liegt, von uns getrennt zu sein. Wir dürfen ihm nicht seine Schuld vorhalten, nicht mehr an seine Sünden denken und ihn dafür nicht bestrafen. Man kann somit sagen, dass Vergebung die Entscheidung ist ein vierfaches Versprechen zu geben:

a. Nicht mehr darüber nachsinnen

Vergebung ist zunächst einmal das Versprechen, nicht mehr über die Sache nachzudenken, darüber nachzusinnen. Wir müssen dabei wie oben erwähnt vorsichtig sein, zwischen einem bewussten sich erinnern und unserem Erinnerungsvermögen zu unterscheiden. Niemand kann versprechen, dass er eine Sache vergisst oder vergessen kann. Doch es gibt einen Unterschied zwischen vergessen und nicht mehr darüber nachsinnen. Vergebung bedeutet zu versprechen, dass man eine Sache nicht mehr immer wieder vor sich selbst hochholt, um über die Schuld, die einem der andere angetan hat, nachzudenken.

➔ ***Das erste Versprechen betrifft mich selbst.***

b. Nicht mehr vorhalten

Vergebung ist des Weiteren ein Versprechen, die Sache auch dem anderen nicht mehr vorzuhalten bzw. gegen ihn zu verwenden. **Es gab zum Beispiel mal eine Frau, die ihren Pastor um Rat wegen eines Eheproblems gebeten hat. Der Pastor fragt sie was sie am meisten an ihrem Mann auszusetzen habe. Darauf antwortet sie: „jedes Mal, wenn es bei uns zum Streit kommt, wird mein Mann historisch!“ Daraufhin fragte der Pastor: „Sie meinen wohl, hysterisch?!“ Sie entgegnet ihm: „Nein, nein; ich meine genau das, was ich sage. Mein Mann führt in seinem Kopf genau Buch über alles, was ich jemals falsch gemacht habe. Immer, wenn er sauer auf mich wird, hält er mir buchstäblich eine Geschichtsvorlesung!“²**

Wie oben beschrieben bedeutet Vergebung ja, den schuldig gewordenen von dem Urteil freizusprechen, Strafe zu erleiden. Vergebung bedeutet, die Schuld loszulassen und nicht mehr aufzurechnen.

➔ ***Das zweite Versprechen betrifft mein Gegenüber.***

² Ken Sande, S. 248.

c. Nicht mehr anderen erzählen

Vergebung ist des Weiteren ein Versprechen, dass man auch andere von dem Fehlverhalten nichts mehr sagen wird. Mit anderen über das Fehlverhalten desjenigen zu sprechen, der gegen mich schuldig geworden ist, ist ohnehin in den meisten Fällen falsch (eine Ausnahme bildet zum Beispiel der Gemeindezuchtprozess nach *Matthäus 18,15ff*). Wenn jemand gegen mich schuldig geworden ist, gibt mir die Bibel ohnehin nur die Wahl zwischen in Liebe zudecken (*1Petr 4,8*) oder in Liebe aufdecken (*Mt 18,15-17; Gal 6,1-2*). Üble Nachrede hat der genau das zum Ziel, andere Menschen auf die eigene Seite zu bringen. Und das ist genau das, was du verheißt nicht zu tun, wenn du jemandem vergibst.

➔ ***Das dritte Versprechen betrifft die Außenstehenden.***

d. Nicht mehr als Trennung sehen

Und als viertes ist Vergebung das Versprechen, dass man nicht zulässt, dass die Sache weiterhin zwischen uns steht bzw. unsere Beziehung beschädigt. Das ist im Grunde genommen genau das, was Gott selbst mit uns tut, wenn wir seine Vergebung erfahren. Er lässt nicht nur die Schuld los bzw. legt sie auf sein Sohn, sondern er begegnet uns auch mit Gnade und Wohlwollen. Wenn wir dieses Versprechen geben, können wir damit die Mauer niederreißen, die zwischen mir und dem anderen stehen, der gegen mich gesündigt hat. Ich verspreche den anderen nicht dadurch zu strafen, dass sich in Zukunft auf Distanz halte. Mit diesem Versprechen eben nicht die Bahn zur Versöhnung.

➔ ***Das dritte Versprechen betrifft uns beide.***

Nicht wenige von uns haben diese Prinzipien der Vergebung niemals verstanden bzw. demzufolge auch niemals praktiziert. Vielmehr herrschen in der Gemeinde Jesu und in unserem Herzen zahlreiche Missverständnisse in Bezug auf Vergebung vor.

5. Häufige Missverständnisse in Bezug auf die Vergebung

a. Gefühl, Vergessen, Entschuldigen bzw. Schönreden

Wie oben beschrieben hat das biblische Konzept von Vergebung in erster Linie nichts mit Gefühl, Vergessen oder mit einem Entschuldigen im Sinne von Schönreden zu tun. Nicht wenige von uns haben ein sehr schlecht ausgeprägtes oder schlichtweg unbiblisches Verständnis von Vergebung.

Manche zum Beispiel sagen: „*Ich kann nicht wirklich vergeben, wenn ich im Herzen etwas ganz anderes spüre!*“. Doch Vergebung ist kein Gefühl, biblische Vergebung ist ein Ausdruck unseres Willens. Zu vergeben bedeutet eine ernsthafte Entscheidung zu treffen. Wie oben beschrieben bedeutet es, die Schuld loszulassen, ja sogar fortzuschicken, um dem anderen bewusst Gnade entgegenzubringen, die er nicht verdient hat. Eine solche willentliche Entscheidung muss auch oft gegen unser Gefühl getroffen werden. Das hat nichts mit Heuchelei zu tun, sondern vielmehr mit Gehorsam. **Als er Jesus ans Kreuz von Golgatha ging, um sein sinnloses Leben für unsere Schuld hinzugeben, hatte er sicher nicht die allerbesten Gefühle dabei. Aber er handelte im Gehorsam seinem Vater gegenüber.** Zu Heucheln hingegen bedeutet, zum Beispiel etwas Schwieriges oder Herausforderndes zu tun und dabei gleichzeitig vorzuspielen, als würde es mir die größte Freude bereiten.

Andere denken, Vergebung bedeutet, etwas zu vergessen. Doch Vergebung im biblischen Sinne ist nicht gleichbedeutend mit vergessen, wir vergeben vielmehr, *um* eines Tages vergessen zu können. In **Jer 31,34** zeigt uns daher sehr deutlich, dass Vergebung unter anderem eine bewusste Entscheidung ist, das Fehlverhalten des anderen bewusst nicht mehr hervor zu holen. Das ist aber nicht das gleiche wie, sich nicht mehr daran erinnern zu können. **Gott vergibt vollständig, und doch kann er als allwissender Gott niemals etwas vergessen. Gott sagt nicht, dass es sich nicht mehr unsere Sünden erinnern kann. Der Herr sagt uns vielmehr zu, dass es sich bewusst nicht an unsere Sünden erinnern will.** Wir vergeben daher nicht, indem wir vergessen, sondern wir vergeben, *um* eines Tages auch zu vergessen. Vergessen ist ein passiver Vorgang, bei dem eine Sache langsam aus unserem Erinnerungsvermögen verschwindet, während dessen Vergebung ein aktiver Vorgang ist, der eine bewusste Entscheidung und ein rigores Handeln erfordert.

Wenn wir im biblischen Sinne vergeben, dann schützen wir uns vor den falschen Reaktionen unserer mangelnden Vergebungsbereitschaft: über dem uns wieder fahrenden bösen brüten, jemanden die kalte Schulter zeigen, eine Beziehung aufgeben, jemanden seelisch zu missbrauchen, über jemanden tratschen, jemanden gegenüber feindselig eingestellt zu sein oder bei der nächst besten Gelegenheit Rache zu suchen. Mangelnde Vergebungsbereitschaft baut Bitterkeit in unserem Herzen auf. Jahr für Jahr erinnern wir uns daran, was der andere uns angetan hat und entwickeln so eine immer größer werdende Abneigung gegen den anderen. Mangelnde Vergebungsbereitschaft ist das Gift, von dem wir hoffen, dass andere daran sterben, dass wir aber tatsächlich selbst trinken.

Bei der Vergebung handelt es sich auch nicht wie viele denken um ein oberflächliches entschuldigen im Sinne eines Schönredens, so auf die Art: „*Ist schon o.k. so, war gar nicht so schlimm bzw. du konntest ja nicht anders!*“ Vergebung ist vielmehr das Gegenteil von entschuldigen oder schönreden. Die

Tatsache, dass Vergebung erforderlich ist zeigt vielmehr, dass jemand tatsächlich falsch gehandelt hat und unentschuldigbar ist. Ein Entschuldigen geht anders mit Schuld um. Eine Entschuldigung will sagen, dass man die Schuld nicht wirklich zu tragen hat, man konnte eben nicht anders. **Beispielsweise wird heute in vielen Gerichtsverfahren von keiner Schuld mehr gesprochen, weil jemand einfach nicht zurechnungsfähig, eben schuldunfähig war.** Vergebung hingegen rechnet ganz klar mit der Schuld des anderen, legt sie offen, entschuldigt sie nicht, sondern lässt sie los. Vergebung sagt vielmehr: *„Wir wissen beide, dass das was du getan hast, falsch war und nicht zu entschuldigen ist. Doch weil Gott mir vergeben hat, will und werde ich auch dir vergeben!“* Vergebung geht aufrichtig mit Sünde um und führt zu einer Freiheit, auf die kein oberflächliches entschuldigen jemals zu hoffen vermag.

b. Vergebung ist nicht kostenlos

Was sagt uns Gottes Wort über die Grundlage von Gottes Vergebung?

Hebr 9,22

22 und fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.

Insbesondere die Geschichte des Volkes Israel mit dem ihm von Gott verordneten Opfersystem sollte dem Menschen ein für allemal klarmachen, dass es keine „billige“ Gnade gibt, dass es keine Vergebung gibt, ohne dass es nicht einen Stellvertreter gibt, der die Schuld des Täters auf sich nimmt. Es gibt keine Vergebung ohne Blutvergießen, wohl aber ist nach Gottes Plan Stellvertretung möglich.

Mt 26,28

28 Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Bei der Einsetzung des Mahls des Herrn sagt der Herr Jesus ausdrücklich, dass er sein Blut stellvertretend für viele vergießen wird. Er spricht dies zu seinen Jüngern, die als Juden bestens mit dem jüdischen Opfersystem und der Grundlage dafür aus dem Wort Gottes unterwiesen waren.

Wir können sagen, dass Gottes Grundlage seiner Vergebung nicht etwa ein Übersehen unserer Sünde ist. Gott drückt nicht ein Auge zu und lässt mal eben Fünfe gerade sein. Gott nimmt uns nicht einfach nur an, ohne mit der Ernsthaftigkeit unserer Sünde umzugehen. Gott reduziert nicht seinen Anspruch oder misst der Sünde nun weniger Gewicht bei.

Vielmehr spricht Gott eine Vergebung aus, die uns zwar nichts kostet, aber keineswegs kostenlos ist. Gott spricht eine Vergebung aus, die den Vergebenden alles kostet. Die Vergebung Gottes ruht auf dem Blut und dem Opfertod seines Sohnes Jesus Christus (**Hebr 9,22**). Unsere Vergebung wird durch das gerechte und absolut heilige und einmalige Opfer seines Sohnes, unseres Herrn abgesichert, um auf diese Weise Gottes unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit zu befriedigen. Damit Gott heilig und

gerecht sein kann und uns dennoch vollständig vergeben kann musste ein Opfer für unsere Schuld gebracht werden.

Diese Worte zeigen, dass Vergebung einen sehr hohen Preis kosten kann. Wenn jemand sündigt, schafft er dadurch eine Schuld, für die jemand aufkommen muss. Den größten Teil davon schuldet man Gott. In seiner großen Barmherzigkeit sandte er seinen Sohn, um am Kreuz die Schuld derjenigen zu bezahlen, die an ihn glauben (*Jes 53,4-6; 1Petr 2,24-26; Kol 1,19-20*). Wenn aber jemand gegen uns sündigt, dann hat er zum Teil auch uns gegenüber eine Schuld angehäuft. Das bedeutet, wir müssen eine Entscheidung treffen. Entweder können wir seine Schuld einfordern, oder sie erlassen. Insbesondere wenn es sich um eine schwere Verfehlung handelt, kann es uns sehr schwer fallen, die daraus resultierende Schuld zu vergeben. Vielleicht haben wir lange unter der Schuld bzw. Sünde des anderen zu leiden. Vergebung kann einen gewaltigen Preis kosten. Der Glaube an Jesus Christus und seine Vergebung mir gegenüber jedoch ist mehr als genug, um solche Zahlungen zu leisten. Indem er ans Kreuz ging, hat er bereits den höchstmöglichen Preis für alle meine Schuld und Sünde bezahlt und in meinem Namen ein Konto voll überströmender Gnade eröffnet. Wenn ich Tag für Tag im Glauben aus dieser Gnade Kraft schöpfe, werde ich feststellen, dass sich alles habe, um den Preis dafür zu bezahlen, denen zu vergeben, die an mir schuldig geworden sind. Dieser Zusammenhang zwischen Evangelium und Vergebungsbereitschaft illustriert der Jesus meisterhaft mit dem Gleichnis vom Schalksknecht aus *Matthäus 18,23-35*:

Mat 18,23-35

23 Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte.

24 Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig.

25 Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen.

26 Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen.

27 Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch.

28 Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist!

29 Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen.

30 Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war.

31 Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte.

32 Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast;

33 hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe?

34 Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war.

35 So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.

Eines der besten Gleichnisse bzw. Bibelarbeiten – heute würden wir Gegenstandsknecht dazu sagen –, die uns der Herr Jesus selbst zu diesem Thema des einander Vergebens hinterlassen hat, ist das **Gleichnis vom sogenannten Schalksknecht** in **Matthäus 18**. Im Kontext des Gleichnisses fragt Petrus dem Herrn, wie oft er seinem Bruder vergeben soll. Der Herr überrascht seinen Jünger mit einer nicht weitreichenden Aufforderung in **Mt 18,21-22**:

Mt 18,21-22

21 Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal?

22 Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal!

Der Schalksknecht schuldete seinem Herrn **10.000 Talente**. Entscheidend ist hier in der Tat die Summe. Ein Talent entsprach damals ungefähr **einem Jahresgehalt**. Das bedeutet wenn du heute brutto 2.000,- € monatlich verdienst, dann entspricht das einer Schuld von umgerechnet **einer Viertelmilliarde Euro**. Nicht wenige von uns verdienen heute sogar mit Urlaubs- und Weihnachtsgeld mehr als 2.000 € brutto. Das bedeutet, die Schuld des Knechtes damals lag womöglich vielleicht sogar bei **einer halben Milliarde Euro oder mehr**. Eine Schuld also, die dieser Knecht – selbst ohne dass er im Gefängnis saß – niemals seinem König jemals hätte zurückzahlen können. Und eben diese gesamte Schuld erlässt der König seinem Knecht.

Und dann begegnet dieser Schalksknecht einem Mitknecht, der ihm **100 Denare** schuldig war. Auch hier ist wieder die Größe der Schuld von Bedeutung. Ein Dinar entsprach damals **einem Tageslohn**. Das bedeutet bei oben angesetzten Verdienst belief sich die Schuld auf **ca. 9.000 €**. Offensichtlich keine kleine Summe, aber andererseits ein Betrag, den man durchaus zurückzahlen kann.

(Wenn euch 10.000 Talente bzw. 250 Mio. Euro aufgrund von Euro- und Bankenkrise, durch die ständig größere Milliardenbeträge genannt werden, nicht mehr viel vorkommt, dann denke einfach daran, dass Du zur Begleichung der Schuld von 10.000 Talenten 10.000 Jahre arbeiten müsstest, und das bei bester Gesundheit, und ohne dabei auch nur ein Bissen Brot zu kaufen ☺).

Was der Herr Jesus mit diesem Gleichnis betonen wollte war eben **unsere Position, unsere Stellung**, die wir uns bewusst machen sollen, wenn wir anderen Menschen etwas zu vergeben haben. Wenn wir uns bewusst machen, welche unglaublich große Schuld **der Jesus Christus uns vergeben hat**, dann sollte es uns leicht fallen, auch die vielleicht spürbare, aber im Verhältnis zu dem, was uns vergeben wurde, wirklich geringe Schuld zu vergeben.

Im Übrigen gibt es zwischen dem König in dem Gleichnis und dem wahren König, der uns unsere Lebensschuld vergeben hat, einen gravierenden Unterschied. Der König im Gleichnis konnte die unermessliche Schuld seines Knechtes einfach mit einem Handstreich vergeben. Der wahre König hingegen konnte dies nicht mit unserer Schuld tun. Sünde und Schuld braucht Sühnung, um vergeben

werden zu können. Der wahre König ist für uns in den Tod gegangen, um dein und meine Lebensschuld zu sühne und uns von dem Lohn der Sünde zu befreien.

Röm 3,22-25

22 Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied,

23 denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes

24 und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

25 Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden

c. Erst wenn ich gebeten werde

Lk 17,3

3 Habt acht auf euch selbst: Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm!

Mk 11,25

Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Übertretungen vergebe

Natürlich taucht irgendwann einmal auch die Frage auf, wann ich meinem Gegenüber vergeben muss? Die oben genannten Schriftstellen scheinen sich scheinbar zu widersprechen. Die erste in **Lukas 17** betont, dass wahre Vergebung erst möglich wird, wenn der andere es bereut. Die zweite Schriftstelle hingegen in **Markus 11** fordert uns unmissverständlich auf, schon zu vergeben, sobald ich in meinem Herzen erkenne, dass ich etwas gegen den anderen habe. Schon der Kontext in **Markus 11** lässt deutlich erkennen, dass eine Buße bzw. ein Bekenntnis des anderen hier für den Herrn Jesus keine Voraussetzung bildet. Wenn ich da stehe und bete, bin ich offensichtlich nicht im Gespräch mit dem anderen sondern mit Gott, und schon da soll ich meinem nächsten in meinem Herzen vergeben.

Wie ist der Widerspruch nun aufzulösen? Diese Frage wurde schon oft kontrovers diskutiert. **Soll/muss ich meinem Bruder schon vergeben, selbst wenn er mich noch nicht um Vergebung gebeten hat? Gibt es „kleine“ Sünden, für die ich eine Bitte um Vergebung gar nicht erwarten sollte? Was ist, wenn ich eine Bitte um Vergebung erwarte, der Bruder aber gar nicht auf die Idee kommt oder seine Sünde scheinbar gar nicht einsieht?**

Idealerweise geht natürlich unsere Vergebung die Buße, das Bekenntnis und sogar der Wille zur Veränderung bzw. der Wille zur Wiedergutmachung unsere Vergebung voraus. Doch die Markusstelle oder auch **Eph 4,32 oder Kol 3,13** lassen deutlich erkennen, dass der Jesus unsere Vergebung nicht erst von der Bußfertigkeit unseres Peiniger abhängig macht. Vergebung hat vielmehr mit Herzenseinstellung, als mit der chronologischen Abfolge von Ereignissen zu tun.

Denke hierzu noch mal an die vier Versprechen, die wahre biblische Vergebung auszeichnen:

1. „Ich werde an diese Sache nicht mehr denken.“
2. „Ich werde dir diese Sache nicht mehr vorhalten und sie nicht gegen dich verwenden.“
3. „Ich werde anderen davon nichts sagen.“
4. „Ich werde nicht zulassen, dass dies zwischen uns steht oder unsere Beziehung schädigt.“

Das erste Versprechen, die Schuld des anderen von Herzen zu vergeben, loszulassen, nicht mehr aufzurechnen; die Bereitschaft mitzubringen, dem anderen Gnade zu erweisen ist ein Versprechen, dass ich ohne jede Bedingung geben muss und sich als erstes gegen Gott richtet, und nicht gegen meinen Nächsten. Dieses Versprechen sollte jeder, der die Sünde des anderen ohnehin nicht schon nach 1Petr 4,8 zugedeckt hat, sofort und bedingungslos geben.

Die Versprechen 2-4 hingegen sind eine Zusage an den Täter. Diese Versprechen 2-4 hingegen sind an eine Bedingung geknüpft, nämlich an die Bußfertigkeit dessen, der an mir schuldig geworden ist. Idealerweise geh ich diese Versprechen nach der Bußfertigkeit und Bekenntnis des Schuldigen ein. Doch auch hier gilt grundsätzlich das Prinzip von 1Petr 4,8, dass viele Sünden in Liebe zugedeckt werden können und nie wieder zur Sprache gebracht werden, sprich auch die Versprechen 2-4 eingegangen werden, ohne dass der andere mich darum bittet.³

Ja, echte Versöhnung und eine Wiederherstellung der Beziehung wird oft erst dann geschehen, wenn wirklich um Vergebung gebeten wurde. Doch gibt es einerseits eine Menge von Sünden, die von der Liebe wirklich bedeckt werden können, für die niemand um Vergebung bitten muss, die unser Zusammenleben in keinsten Weise einschränken oder belasten müssen. Und selbst wenn andererseits ein Bruder sehr gegen mich gesündigt hat, muss ich in jedem Fall schon die innere Bereitschaft mitbringen, ihm völlig und rückhaltlos zu vergeben.

Vergebung ist ein aktiver Vorgang. Christus hat nicht gewartet, bis wir auf allen Vieren angekrochen gekommen sind und ihn um Vergebung gebeten haben. Sein Herz hat sich nicht erst „erweicht“ und sich nach uns ausgestreckt, als wir am Ende waren und voller Selbsterkenntnis den Weg zu ihm gesucht haben. Christus hat sein Leben für uns gegen, als wir noch seine Feinde waren!

Röm 5,8-10

8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.

³ Für eine ausführliche Beantwortung der Fragen wollen wir auf das Buch von John MacArthur hinweisen „Vergeben befreit“: John MacArthur, Vergeben befreit, CLV Bielefeld 2008, Original: The Freedom and Power of Forgiveness.

9 Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn vom Zorn gerettet werden.

10 Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.

Ja, Erlösung, Wiederherstellung der Beziehung mit unserem Schöpfer findet erst statt, wenn wir Einsicht, Buße und damit Umkehr zeigen, wenn wir unsere Schuld eingestehen und um Vergebung bitten. Doch Christus hat alles dazu vorbereitet, dass dies geschehen kann. Es verlangt ihm geradezu danach, dass wir sein Angebot zur Vergebung annehmen. Dazu war er sogar bereit, sein Leben zu geben. Und es blieb nicht nur bei einer Bereitschaft. Er hat es tatsächlich auch gegeben, als wir noch seine Feinde waren und alles andere als nach ihm gefragt haben. In genau der gleichen Haltung müssen wir einem unbußfertigen Sünder begegnen. Diese Haltung wird uns vor Bitterkeit und Ablehnung bewahren, selbst wenn die andere Person erst viel später zur Buße findet.

Für einen Christen gibt es keinen Platz für eine Denkweise wie „Ich muss diesem Bruder oder dieser Schwester nicht Vergebung schenken, denn er hat mich nicht darum gebeten“. Wenn wir es wirklich mit einem Bruder zu tun haben, der objektiv gegen uns gesündigt hat und nicht bereit ist, um Vergebung zu bitten, dann sollten wir diese Verstocktheit nicht als Entschuldigung für unseren verletzten Stolz gebrauchen. Dann sollte die noch nicht zugesprochene Vergebung nicht als Entschuldigung dienen, dass wir es uns erlauben können, Bitterkeit, Abneigung, Missgunst oder gar Groll und Zorn in unserem Herzen zu hegen!

Dann sollte die Uneinsichtigkeit des Bruders uns vielmehr eine Last sein und wir sollten alles unternehmen, dass es zur Vergebung kommen kann. So wie es Christus eben für uns tat. Wir sollten von Herzen die Einstellung unseres Herrn Jesus anziehen, wie sie David in **Psalm 86** beschreibt:

Ps 86,5

5 Denn du, Herr, bist gut und zum Vergeben bereit, groß an Gnade gegen alle, die dich anrufen.

Vergebung und Konsequenzen

Vergebung entlässt einen Täter nicht automatisch aus den Konsequenzen seiner Tat. Obwohl Gott den Israeliten ihre Rebellion in der Wüste vergeben hat, mussten sie trotzdem die Konsequenzen ihrer Sünde tragen (**4Mo 14,20-23**). Selbst ein Mose wurde von den Konsequenzen seines Handelns nicht verschont (**5Mo 32,48-52**). Auf eine ähnliche Art und Weise hat Gott auch David seinen Ehebruch und seinem Ort vergeben, ihn aber trotzdem nicht von allen Konsequenzen seines Handelns bewahrt (**2Sam 12,11-14; 13,1-39; 16,21-22; 19,1-4**). Das bedeutet nicht, dass Gott unbarmherzig ist. Wenn wir Gott um Vergebung bitten ist die Trennwand, die unsere Schuld errichtet hat, sofort aufgehoben. Und sehr oft bewahrt uns Gott selbst verständlich auch davor, die Konsequenz unserer Schuld selbst zu tragen. Die größte Konsequenz wäre die Trennung von Gott und der ewige Tod, vor dem uns Gott in Jesus Christus bewahrt. Dennoch erlaubt Gott in gewissen Fällen Konsequenzen, um uns zu züchtigen sprich zurecht zuweisen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es sowohl eine Zeit gibt für Gnade (*Mt 18,21; Lk 15,3.21-32*), als auch eine Zeit, die Konsequenzen zu tragen bzw. tragen zu lassen (*Ps 99,8; Spr 19,19*). Maßgebend für Gottes Verhalten ist die Frage, was uns zum besten dient. Und so sollten auch wir Konsequenzen nicht zulassen, um den anderen zu strafen, sondern ausschließlich um ihn zurecht zu bringen.

Eph 4,32

32 Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat.

6. Und wenn das Vergeben schwer fällt?

Vergebung zuzusprechen kann manchmal sehr schwer sein, und noch schwerer, seine oben genannten vier Versprechen zu halten. Gott hält auf vielfältige Weise Hilfe bereit, um uns zum vergeben zu verhelfen. Dazu hat er uns als erstes sein Wort gegeben, was uns mit zahlreichen Beispielen versorgt, dass Vergebung in seiner Kraft möglich ist; allen voran die Vergebung, die wir in dem stellvertretenden Tod seines Sohnes Jesus Christus erfahren durften. Gott stärkt uns auch durch den Heiligen Geist, der uns sowohl mit der Kraft, als auch mit dem Willen ausstattet, anderen zu vergeben. Darüber hinaus versorgt Gott uns auch mit Hirten und mit Gläubigen, die uns bei dieser Aufgabe zur Seite stehen.

Wenn wir fortgesetzte Schwierigkeiten erleben, unseren Nächsten zu vergeben, sollten wir die folgenden Schritte überprüfen:

—Wir dürfen dem anderen deutlich machen, wie sehr uns sein Verhalten verletzt hat, um ihm zu helfen, das ganze Ausmaß seiner Schuld zu erkennen und darüber Buße zu tun

—Wir müssen uns selbst vor der Vorstellung bewahren, der andere müsse sich unsere Vergebung verdienen. Sie wird am besten dadurch überwunden, in dem wir uns vorstellen, Gott würde von uns erwarten, uns seine Vergebung zu verdienen!

—Wir müssen uns vor dem Verlangen bewahren, den anderen bestrafen zu wollen. Gott hat nicht nur unsere Schuld vergeben, sondern die Strafe auch in seinem Sohn selbst getragen. Oft versuchen wir andere dadurch zu bestrafen, dass sie die Beziehung zu ihnen abbrechen. Was wäre, wenn der Vater im Himmel so auf unsere Bitte um Vergebung reagieren würde?

—Wir müssen uns vor der Erwartung bewahren, von dem anderen eine Garantie zu bekommen, dass sich gleiches nie wieder wiederholt. Erwartet Gott eine solche Garantie von uns? Wenn Christus bereit ist, uns siebenmal 70 mal in der gleichen Sache zu vergeben, wie können wir dann erwarten, dass der andere nie wieder darin schuldig wird? Gerade seine nicht endende Vergebungsbereitschaft lässt

die Gnade hell aufleuchten. Er vergibt uns, obwohl er weiß, dass in der gleichen Sünde erneut schuldig werden.

— Wir müssen uns daran erinnern, dass Gott alle Dinge in unserem Leben zum Besten geschehen lässt. Seine Souveränität und seine Liebe für uns Gottes Kinder der Garant dafür, dass selbst das Böse, das uns widerfährt und für das allein andere verantwortlich sind, Gott letztendlich zum Besten gebrauchen wird (siehe zum Beispiel Josef in 1Mo 50,20).

— Wir müssen uns wie oben beschrieben beständig an Gottes Gnade erinnern, die er uns in seiner Vergebung entgegengebracht hat und entgegenbringt. Wie können wir Gottes Vergebung uns gegenüber für selbstverständlich nehmen, und gleichzeitig Sturköpfe sich an der Schuld eines anderen festhalten? Es kann hilfreich sein, sich selbst eine Liste der Sünden anzulegen, die Gott uns vergeben hat bzw. schon häufig vergeben hat. Je mehr wir über die Vergebung Gottes in unserem eigenen Leben staunen, umso größer wird unsere Bereitschaft sein, auch unseren Nächsten zu vergeben.

— Wir müssen uns daran erinnern, dass Vergebung letztendlich nur in Gottes Kraft möglich ist. Wir müssen und dürfen Gott bitten, unser Herz zu verändern und uns zu helfen uns beständig auf seine Gnade zu verlassen.

Es war in einer Kirche in München wo ich ihn traf: einen hageren, hellblonden Mann in einem grauen Mantel, in der Hand einen Filzhut fest umklammert. Die Menschen verließen den Raum im Kellergeschoß, in dem ich soeben gesprochen hatte. Langsam gingen sie an den Holzstühlen entlang dem Hinterausgang zu. Es war 1947, und ich war vor kurzem von Holland in das besiegte Deutschland mit der Botschaft gekommen, dass Gott vergibt.

Es war die Botschaft, die in diesem grauen, zerbombten Land am meisten gebraucht wurde, und ich gab ihnen meine Lieblingsillustration. Vielleicht liegt es daran, dass das Meer den Holländern immer sehr nahe liegt, und ich mochte den Gedanken, dass dies der Platz ist, wohin unsere Sünden geworfen werden. »Wenn wir unsere Sünden bekennen«, sagte ich, »wirft Gott sie in den tiefsten Ozean, sie sind für immer verschwunden.«

Die ernstesten Gesichter starrten mich an und wagten kaum dies zu glauben. Schweigend standen die Menschen auf, schweigend zogen sie sich ihre Mäntel an, schweigend verließen sie den Raum.

Das war, als ich ihn sah. Er bahnte sich seinen Weg durch die Menge. Einen Augenblick lang sah ich seinen Mantel und den braunen Hut, im nächsten Augenblick die blaue Uniform und eine Schirmmütze mit dem Totenkopf und den gekreuzten Knochen darauf. Die Erinnerung kam wie ein Blitz: der riesige Raum mit seinem kalten Oberlicht, der traurige Haufen der Kleider und der Schuhe in der Mitte des Fußbodens, eine nackte Schande, an diesem Mann vorbeizulaufen zu müssen. Vor mir konnte ich die zierliche Gestalt meiner Schwester erkennen, die Rippen stachen scharf durch die dünne Haut. Betsie, wie abgemagert du warst.

Biblische Konfliktlösung 07 | Seminar^{90'}
Geh hin und versöhne dich

Betsie und ich waren verhaftet worden, weil wir während der Besatzung Hollands durch die Nazis in unserem Zuhause Juden versteckt hatten. Dieser Mann war Aufseher im Konzentrationslager Ravensbrück gewesen, wo wir hingeschickt wurden.

Nun stand er mit ausgestreckter Hand vor mir: »Eine wunderbare Botschaft, Fräulein. Wie gut zu wissen, dass, wie Sie sagen, all unsere Sünden auf dem Meeresboden liegen.«

Und ich, die so routiniert über Vergebung gesprochen hatte, fummelte in meinem Notizbuch herum, anstatt seine Hand zu ergreifen. Natürlich würde er sich nicht mehr an mich erinnern. Wie könnte er sich überhaupt an einen Gefangenen unter Tausenden von Frauen entsinnen?

Aber ich konnte mich an ihn und die Lederpeitsche erinnern, die an seinem Gürtel hin und her baumelte. Es war das erste Mal seit meiner Befreiung, dass ich mit meinen Häschern von Angesicht zu Angesicht gegenüber stand. Mein Blut schien mir in den Adern zu gerrinnen.

»Sie haben Ravensbrück in Ihrem Vortrag erwähnt«, sagte er, »ich bin dort Aufseher gewesen.« Nein, er konnte sich wirklich nicht an mich erinnern.

»Aber seit damals,« fuhr er fort, »bin ich Christ geworden. Ich weiß, dass Gott mir meine Gräueltaten von dort vergeben hat. Ich würde es jedoch auch gerne von Ihren Lippen hören. Fräulein,« er streckte seine Hand ein zweites Mal aus, »können Sie mir vergeben?«

Ich stand da – ich, deren Sünden jeden Tag vergeben werden mussten – und konnte es nicht tun. Betsie war an diesem Ort umgekommen – konnte er ihren langsamen, schrecklichen Tod austilgen, nur weil er um Vergebung bat?

Es konnten nicht mehr als ein paar Sekunden vergangen sein, wie er da mit ausgestreckter Hand dastand. Für mich jedoch erschienen sie wie Stunden, während ich einen Kampf mit der schwierigsten Sache hatte, zu der ich mich jemals überwinden musste.

Ich wusste, dass ich es tun musste. Die Botschaft, dass Gott vergibt, hat eine vordringliche Bedingung: dass wir denjenigen vergeben, die uns Schaden zugefügt haben.

»Wenn ihr den Menschen ihre Übertretungen nicht vergebt,« sagte Jesus, »wird euch euer himmlischer Vater eure Übertretungen auch nicht vergeben.«

Ich kannte es nicht nur als Gebot Gottes, sondern auch aus tagtäglicher Erfahrung. Seit Kriegsende hatte ich in Holland ein Heim für Opfer der Nazigewaltherrschaft aufgebaut. Wer seinen ehemaligen Feinden zu vergeben vermochte, konnte auch bald wieder in die Außenwelt zurückkehren und sein Leben neu in die Hand nehmen, ganz gleich welche physischen Narben zurückblieben. Diejenigen, die ihre Verbitterung hegten, blieben auch geistig Invalide. So einfach und doch so schrecklich war das.

Ich stand immer noch da mit der Kälte, die mein Herz umklammerte.

Vergebung ist jedoch keine Emotion – dies war mir auch klar. Vergebung ist eine Tat des Willens. Der Wille kann tätig sein, egal welche Temperatur das Herz hat.

»Jesus, hilf mir!« betete ich leise. »Ich kann meine Hand hochheben. So viel kann ich tun. Du musst die Gefühle dazu geben!«

Also legte ich meine Hand ausdruckslos und mechanisch in die mir ausgestreckte Hand. Während ich dies tat, geschah etwas Unglaubliches: ein Strom floss von meiner Schulter aus durch meinen Arm bis hin in unsere vereinten Hände. Diese heilsame Wärme schien völlig durch mich zu strömen und trieb mir die Tränen in die Augen. »Ich vergebe dir, Bruder,« weinte ich, »von ganzem Herzen.«

Für einige Augenblicke hielten wir uns ganz fest: der ehemalige Aufseher und die ehemalige Gefangene. Niemals zuvor hatte ich Gottes Liebe so stark wie in diesem Moment verspürt.⁴

7. Vergebung ist Gottesdienst

Warum fällt uns das um Vergebung bitten und auch das Vergeben so schwer? Wenn ich um Vergebung bitte, dann muss ich vor anderen zugeben, dass ich gar nicht so gerecht bin, wie ich mich immer gerne sehe und auch darstelle. Um Vergebung zu bitten ist ein Offenbarungseid, damit sage ich etwas von mir selbst, dass ich gar nicht so gerne zugebe. Um Vergebung zu bitten ist so schwer, weil wir dann zugeben müssen, warum wir Vergebung tatsächlich benötigen. Wenn wir um Vergebung bitten, dann müssen wir vor anderen zugeben, dass uns unser eigenes kleines Reich unser Selbst mal wieder wichtiger war als das wahre Reich, als das Reich Gottes, als das Reich unseres Schöpfers, aus dem wir leben und für den wir leben sollten.

Deswegen ist biblische Buße so viel mehr als nur ein Es-tut-mir-leid oder ein Lass-uns-wieder-Freunde-sein. Biblische Buße hat ein anderes Königreich im Blick, das Reich der Himmel, das Reich Gottes. Wenn wir nur für uns selbst leben, finden wir keine wahre biblische Buße. Wahre Buße gibt es nur im Blick auf ein anderes Reich, auf das größere Reich, wahre Buße gibt es nur im Blick auf einen heiligen und gerechten Gott, dem jeder von uns verantwortlich ist.

Es ist schwer, um Vergebung zu bitten und auch Vergebung zu erteilen, weil dies Teil eines größeren Kampfes ist. Es ist ein Kampf zwischen meinem kleinen Reich des Ichs und der Selbstgerechtigkeit und der Selbstverwirklichung und dem Reich des allmächtigen Gottes, der allein würdig ist, zu nehmen Macht und Reichtum, Weisheit und Stärke, Ehre und Ruhm und Lobpreis. Vergebung ist der

⁴ Vergebung lernen – Corrie ten Boom, <https://endzeitinfo.wordpress.com/2014/12/17/vergebung-lernen-corrie-ten-boom/>, vom 22.06.2016.

Biblische Konfliktlösung 07 | Seminar^{90'}
Geh hin und versöhne dich

Kampf zwischen den Regeln meines Reiches und den Geboten Gottes. Vergebung ist der Kampf zwischen dem sündigen Drang, bedient zu werden und der himmlischen Berufung zu dienen.

Das ist der Kampf aller Kämpfe, der Kampf zwischen meinem Reich und dem Reich Gottes. Es ist der Kampf um Anbetung. Es ist der Kampf, der seit dem Sündenfall gekämpft wird. Es ist der Kampf, den der Herr Jesus im sogenannten „Vater unser“ beschreibt. Als gefallene Menschen wollen wir, dass unser Reich komme, dass unser Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Doch wenn wir aufrichtig um Vergebung bitten und gleichermaßen, wenn wir aufrichtig Vergebung zusprechen, dann erklären wir öffentlich, dass wir uns seinem Reich unterstellen, dass wir unseren Schöpfer mehr ehren und mehr lieben als uns selbst.

Wie oft höre ich das Argument, wir sollten unbedingt unserem nächsten Vergebung zusprechen, damit wir uns vor Groll und Bitterkeit schützen und so im letzten selbst schädigen. Doch erkenne nicht, wie unendlich selbstsüchtig und kurzsichtig dieses Argument ist. Natürlich bewahrt uns Vergebung auch vor Bitterkeit und Groll, vor einem Gift, das wir anderen Wünschen, und dann doch selbst trinken. Doch wenn das unsere ganze Motivation zur Vergebung widerspiegelt handeln wie in höchstem Maße selbstsüchtig. Beim Thema Vergebung geht es um viel mehr.

Es geht tatsächlich um Sein Reich, um Seine Ehre, um Seine Verherrlichung. Wenn ich vergebe, reflektiere ich damit eine der gewaltigsten Charaktereigenschaften Gottes und lebe so auf einzigartige Weise zu seiner Verherrlichung.

Sein Reich ist das Reich der Vergebung. In der Mitte vom Reich Gottes finden wir nicht einen gigantischen Palast mit einem unnahbaren König in der Mitte. Nein, in der Mitte von Gottes Reich steht ein blutiges Kreuz, an dem unser Schöpfer selbst hing, um Vergebung für uns möglich zu machen! In der Mitte von Gottes Reich befindet sich das Lamm Gottes, das für unsere Selbstsucht, für die Sünde meines eigenen Reiches sein Leben gelassen hat und das noch heute diese Wundmale trägt. In der Mitte vom Reich Gottes sitzt der Sohn Gottes, der durch seinen selbstlosen, stellvertretenden Tod Vergebung für uns erst möglich gemacht hat!

Deswegen ist die Bitte um Vergebung sowie der Zuspruch der Vergebung viel, viel mehr als nur ein Reinigen von Schuld und eine Wiederherstellung von Beziehungen. In der Vergebung proklamiere ich laut das Wesen meines Königs, die Regeln seines Reiches. In der Vergebung erkenne ich an, dass ich allein aus Gnade durch Glauben leben kann. In der Vergebung sage ich laut, dass es einen Weg der Versöhnung gibt, den Gott aus Gnade von sich selbst aus zu uns Menschen gebahnt hat. In der Vergebung verkündige ich laut und deutlich, dass ich nur aus Gnade leben kann.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann verlasse ich mein kleines Reich der Selbstsucht und trete in sein Reich der Gnade ein.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann proklamiere ich laut, dass der Befund der Bibel über meinen erlösungsbedürftigen Zustand absolut zutreffend und wahrheitsgetreu ist.

Biblische Konfliktlösung 07 | Seminar^{90'}
Geh hin und versöhne dich

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, stimme ich zu, dass mein Leben nicht mir allein gehört, dass es einen König gibt, der größer ist als ich und dass ich diesem König untertan sein möchte.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann bekenne ich deutlich, dass die Selbstsucht meine größte Sünde und die Gnade meine größte Hoffnung und Freude ist.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann erinnere ich mich selbst daran, wer ich wirklich bin und was ich wirklich benötige.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann erkläre ich deutlich, dass ich mit meinem Zustand der Rebellion nicht zufrieden bin.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann bekenne ich vor mir und den anderen, dass sich das größte Problem meines Lebens nicht außerhalb von mir, sondern in mir drin befindet.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann liege ich in meiner Einschätzung der Dinge absolut richtig, dann ist mein Herz aufrichtig vor Gott.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann rufe ich laut nach der Ewigkeit, wo es kein Leid, keinen Schmerz und keine Sünde der Selbstsucht mehr geben wird.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann mache ich das Reich Gottes für andere sichtbar, erfahrbar.

Jedes Mal, wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann bete ich damit den Gott der Vergebung an und fordere andere auf, es mir nachzutun.⁵

Wir alle wissen, dass das höchste Ziel für uns Menschen in der Verherrlichung Gottes liegt. Ihn zu kennen, ihn zu lieben und sich an ihm zu erfreuen ist die höchste Berufung des Menschen. Doch nicht viele von uns wissen, dass dieser Auftrag in den ganz alltäglichen, profanen Momenten des Lebens gekämpft wird. Hoffentlich werde ich Gott in den paar großen Entscheidungen meines Lebens verherrlichen – aber längst nicht nur darin. Ich kann und soll Gott in den kleinen, immer wiederkehrenden Momenten meines Lebens verherrlichen. Vergebung ist ein Mittel, um zur Ehre eines Gottes zu leben, der selbst die Vergebung ist, dessen Herrlichkeit der Gnade mit menschlichen Worten nicht zu beschreiben ist, die aber Vergebung erst möglich gemacht hat.

Wenn ich um Vergebung bitte bzw. Vergebung zuspreche, dann ist das viel mehr als nur die Suche nach Reinigung und Wiederherstellung. Wenn ich um Vergebung bitte, dann steht mir eines der vollmächtigsten und authentischsten Werkzeuge zur Verfügung, um Gott und sein Reich der Gnade

⁵ Paul David Tripp, A Quest for More: Living for Something Bigger Than You (Greensboro, NC: New Growth Press, 2007), 161f.

im Herrn Jesus Christus zu proklamieren und zu verherrlichen. Vergebung ist Anbetung. Vergebung ist göttlich. Vergebung ist Gottesdienst.

8. Vergebung und Versöhnung

Vergebung ist beides, ein Ereignis und auch ein Prozess. Das Ereignis hat wie zuvor beschrieben mit den vier Entscheidungen zu tun, die ich in meinem Herzen treffen muss. Ich muss entschieden sein, eine Sache vor mir, vor dem nächsten und vor anderen nicht mehr hoch zu holen und meinem Widersacher wohlgesonnen zu sein. Doch diese Entscheidung allein führt noch nicht zu Versöhnung.

Natürlich setzt echte Versöhnung zum einen voraus, dass die andere Person einsichtig ist, ihre Schuld uns gegenüber erkannt und auch um Vergebung gebeten hat. Doch selbst wenn diese Buße und Bitte um Vergebung von Seiten des anderen stattgefunden hat, ist dies nicht automatisch mit Versöhnung gleichzusetzen. Versöhnung ist vielmehr ein Prozess, der unsere beiderseitige Anstrengung erfordert und meistens nicht automatisch passiert. Mit anderen Worten, wenn wir uns nicht bewusst dafür entscheiden und auch darum bemühen, eine Beziehung wieder aufzubauen und zu stärken, wird sie sich in der Regel auflösen.

Um Vergebung bitten und dem anderen Vergebung zuzusprechen reißt eine Mauer ein, die sich zwischen unsere Beziehung gestellt hat. Doch im Anschluss an solch ein Abriss müssen in der Regel die Trümmer beseitigt und das Gelände wieder hergerichtet werden. Die Bibel nennt diesen Prozess Versöhnung, ein Prozess, der von einer sich verändernden Haltung zu einer sich verändernden Beziehung führt. Versöhnung bedeutet, Feindschaft und Trennung mit Frieden und Freundschaft zu ersetzen. Dazu einige Anmerkungen, was Versöhnung ist bzw. nicht ist:

- Versöhnung bedeutet nicht, dass dein Widersacher nun zu deinem allerbesten Freund werden wird
- Versöhnung bedeutet, dass die Beziehung zu dem anderen wenn möglich mindestens so gut werden sollte, wie vor der Auseinandersetzung
- Versöhnung bedeutet auch, die dem anderen die Gelegenheit zu geben, dass er seine Buße ernst gemeint hat
- Versöhnung ist der Prozess, in dem gegenseitigen Vertrauen wieder wachsen kann.
- dieser Prozess kann durchaus lange dauern und beschwerlich sein, je nachdem wie groß der Schmerz bzw. der angerichtete Schaden ist
- im Versöhnungsprozess müssen beide damit rechnen, dass es erneut zu Schuld, aber auch liebevolle Konfrontation, Bekenntnis und Vergebung kommen kann (Lk 17,3-4; Mt 18,21-22)
- deswegen sollte ein Versöhnungsprozess nicht von Garantien abhängig gemacht werden, dass der andere nie wieder an mir schuldig wird

- wie gesagt benötigt Versöhnung eine bewusste Anstrengung, ohne die sich Beziehungen in der Regel auflösen⁶

Nach den Worten unseres Herrn benötigt jeder Versöhnungsprozess eine Grundhaltung, ohne die echte Versöhnung nicht möglich sein wird.

Mk 10,42-45

42 Und Jesus rief sie zu sich und spricht zu ihnen: Ihr wisst, dass die, welche als Regenten der Nationen gelten, sie beherrschen und ihre Großen Gewalt gegen sie üben.

43 So aber ist es nicht unter euch; sondern wer unter euch groß werden will, soll euer Diener sein;

44 und wer von euch der Erste sein will, soll aller Sklave sein.

45 Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Ausgerechnet in der Zeit, als der Herr Jesus seine Jünger auf sein bevorstehendes Abschneiden vorbereitet, geraten die Jünger in Streit darüber, wer denn den größten Ehrenplatz im Reich der ewigen Herrlichkeit haben wird. Und dieser Streit reflektiert nicht nur die selbstsüchtige Haltung von Jakobus und Johannes; **Vers 41** sagt, dass auch die anderen zehn, als sie davon hörten, unwillig wurden.

Was ist die Antwort des Herrn Jesus auf den Konflikt unter seinen Jüngern?: Ein Herz, das von Dienstbereitschaft geprägt ist. **Echte Größe – im Gegensatz zur Welt – besteht in der Bereitschaft des Herzens, dem Nächsten zu dienen.** Die Konflikte, in denen wir uns befinden, sind nicht zu vergleichen mit dem größten Konflikt, den es jemals in diesem Universum zu lösen gab: den Konflikt zwischen einem heiligen Gott und uns sündigen, selbstsüchtigen Menschen. In Anspielung auf diesen größten Versöhnungsprozess, den Gott selbst gestartet und vollendet hat, sagt der Herr Jesus in **Vers 45:**

Mk 10,45

Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Die Dienstbereitschaft unseres Herrn Jesus führte zu der größten Versöhnung, diese jemals gab. Wenn wir wirklich überzeugt davon sind, dass Versöhnung wichtig ist und im letzten sogar Gott verherrlicht, weil wir auf diese Weise seinem Sohn gleich tun, dann dürfen wir uns keinesfalls den Luxus erlauben zu glauben, Versöhnung wäre ohne unser Opfer und ohne unseren selbstlosen Einsatz zu erreichen.

Sowohl die Bereitschaft, eine entstandene Mauer zu meinem Nächsten niederzureißen, als auch die Beziehung zu ihm wieder heil und gut werden zu lassen erfordert unabdingbar meine Bereitschaft zum Dienen. Ohne diese bewusste Einsicht und Entscheidung, in einer dienenden Haltung in die Beziehung zu investieren wird es in der Regel keine Versöhnung geben.

⁶ Ken Sande: *Sei ein Friedensstifter*, Betanien 2015, 263-264.

a. Der Prozess der Versöhnung umfasst unser Herz

Das Herz ist bekannter Weise unsere Schaltzentrale, die sowohl unsere Denkprozesse, als auch unsere Motive, unser Verlangen und unsere Absichten umfasst. Auch wenn wir Vergebung als ein vielfältiges Versprechen verstanden haben, dies auch praktiziert haben, so werden wir dennoch schnell feststellen, dass uns gerade das erste Versprechen immer wieder herausfordern wird: die Sache nicht mehr vor sich selbst hochzuholen. Jeder von uns weiß, wie oft wir im Anschluss an eine vermeintliche oder tatsächliche Ungerechtigkeit versucht sind, uns immer wieder an das erfahrene Unrecht zu erinnern und sogar versucht sind, darüber zu brüten.

Wenn wir die oben genannte Bereitschaft mitbringen, zum Zwecke der Versöhnung den niedrigen Weg zu gehen und zu dienen, dann gibt uns das Wort Gottes konkrete Anweisung für diesen Weg:

Lk 6,27-28

**27 Aber euch, die ihr hört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen;
28 segnet, die euch fluchen; betet für die, die euch beleidigen!**

Phil 4,8

Übrigens, Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohl lautend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, das erwägt!

Sünde hat immer eine reduzierende Wirkung. Sünde reduziert uns nicht nur darauf, fortwährend an uns und nicht an unseren Nächsten zu denken, sondern Sünde hat auch eine reduzierende Wirkung im Blick auf unseren Nächsten selbst. Meistens können wir nur über das Böse nachdenken, was er uns der andere angetan hat, und dabei sind wir in der Regel auch sehr schnell dabei, über die entsprechend bösen Motive zu urteilen. Wir haben in der Regel große Schwierigkeiten, auch die vielen guten, tugendhaften und lobenswerten Seiten des anderen zu beachten und damit zu einem ausgewogenen Bild zu gelangen.

Das Wort Gottes hingegen ermutigt und ermahnt uns sogar dazu, auch über die positiven Seiten des anderen nachzudenken und für ihn als Person im Gebet einzustehen. Es ist bemerkenswert, wie schnell diese bewusste Anstrengung des Dienstes unsere Gedanken über eine andere Person verändern können und wir uns nicht immer wieder in dieser fast zwanghaften Routine wiederfinden, den anderen ausschließlich mit seiner Sünde zu verbinden.

Das Wort Gottes versorgt uns sogar noch mit mehr Weisheit, wie wir in unserem Herzen ein neues, ein besseres, ein wahrhaftigeres Denken über unseren Nächsten, der uns verletzt hat, anziehen können.

1Thess 5,14

Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle!

Paulus ermahnt in diesem Wort die Thessalonicher, übereinander differenziert zu denken. Der Herr unterscheidet hier zwischen faulen bzw. unordentlichen Menschen, dies es zu verwarnen und zu ermahnen gilt. Daneben gibt es aber auch ängstliche, verschüchterte Menschen, die ermutigt werden müssen. Und daneben sind auch noch schwache, die unsere Hilfe benötigen. Dies ist kein Versuch – wie schon oft in der Psychologie unternommen – die Menschen in verschiedene Klassen oder Persönlichkeitstypen einzuteilen. Dieses Wort ist vielmehr eine Ermahnung, dass wir unterschiedliche Menschen in unterschiedlichen Situationen unterschiedlich zur Seite stehen sollen.

Wie kann uns diese Einsicht in dem Prozess der Versöhnung helfen? Wenn zum Beispiel die Frau vom Martin ihren Mann vor den Augen der Kinder dafür kritisiert, dass sie mit den Erziehungsmethoden ihres Mannes nicht einverstanden ist, dann hat das vielleicht viel mehr mit Angst als mit Rebellion zu tun – die Frau von Martin hat Angst, dass ihr Mann die Kinder zum Zorn reizen könnte. Auf dem Weg der Versöhnung wird Martin vielleicht zu der Einsicht kommen, das ist weiser ist, seine ängstliche Frau zu ermutigen, als sie einfach nur zu ermahnen. Auf ähnliche Art und Weise findet vielleicht Martins Frau heraus, dass die fragwürdigen Disziplinierungsmaßnahmen ihres Mannes mehr aufgrund von Unwissenheit, Unerfahrenheit oder sogar von Naivität stammen als von bloßer Härte. Sie kann ihm daher eine Hilfe sein, indem sie ihm Rat aus der Perspektive einer fürsorglichen Mutter gibt oder ihn auf Freunde oder Quellen hinweist, die ihm helfen werden, die Kinder mit den richtigen Methoden zu erziehen.⁷

Da sich Versöhnung zu einem großen Teil in unseren Herzen abspielt, müssen wir uns daher im Klaren darüber sein, wie wichtig biblische Denk- und auch Veränderungsprozesse des Herzens sind. In **Epheser 4** zum Beispiel zeigt uns das Wort Gottes deutlich, dass Veränderung nur durch ein Ablegen von alten Denk- und Verhaltensmustern, durch eine Erneuerung unseres Sinnes, und auch durch das Anziehen neuer Denk- und Verhaltensweisen möglich ist (**Eph 4,21-23**).

- **Vers 25:** Lüge ablegen – Wahrheit anziehen
- **Vers 28:** Stehlen ablegen – fleißige Arbeit und Großzügigkeit anziehen
- **Vers 29:** Faule Worte ablegen – erbauende Worte anziehen
- **Vers 31/32:** Bitterkeit und Zorn ablegen – Güte, Milde und Vergebungsbereitschaft anziehen

Dieses Prinzip des Ablegens und Anziehens wird gerade im Versöhnungsprozess sehr benötigt, um mein erstes Versprechen – die Sünde des anderen nicht mehr vor mir heraufzuholen – tatsächlich auch dauerhaft einzuhalten. Wir können nicht in einem Vakuum leben. Und so müssen wir auch lernen, die negativen, vielleicht auch schmerzvollen Gedanken über unseren Nächsten mit positiven und erbaulichen Gedanken zu ersetzen. Jedes Mal, wenn du versucht bist, darüber zu brüten, was der andere dir doch angetan hat, dann beginne bewusst für die andere Person zu beten und denke dabei an etwas in Bezug auf die andere Person, dass wahr, ehrbar, gerecht, rein, liebenswert, wohl-lautend oder tugendhaft bzw. lobenswert ist (**Phil 4,8**). Wie zuvor gezeigt kann uns die Einsicht des Apostels Paulus aus **1Thess 4,15** dazu eine große Hilfe sein, richtige Gedanken über unsern Nächsten zu denken.

⁷ Robert D. Jones: *Pursuing Peace*, Crossway 2012, 171,

1Kor 13,7

Sie [die Liebe] erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles

Wahre Liebe gebietet uns, das Beste von dem anderen zu denken und bewahrt uns davor, die Motive des anderen zu richten (**1Kor 4,5**).

b. Der Prozess der Versöhnung umfasst unsere Kommunikation

Wir haben eingangs betont, dass die Bereitschaft zum Dienen essenziell für den Prozess der Versöhnung ist. Vom Herrn Jesus selbst stammt diese Weisheit und Einsicht. Diese Dienstbereitschaft muss auch die Art und Weise prägen, wie wir mit unseren Nächsten kommunizieren. Wer von Herzen bereit ist, dem anderen in der Kommunikation zu dienen, der versteht, dass dieser Dienst sich als erstes auf das Zuhören konzentriert.

Jak 1,19

Ihr wisst doch, meine geliebten Brüder: Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn!

Versöhnung hat viel mit Verständnis für einander zu tun. Und Verständnis kann nur wachsen, wenn man tatsächlich den anderen versteht, sprich ihm zuerst zuhört, bevor man selbst redet bzw. zu einem Urteil kommt. Mehr Gewicht und mehr Anstrengung dem Zuhören als dem Reden zu schenken ist ein Ausdruck von Dienstbereitschaft dem Nächsten gegenüber. Im Versöhnungsprozess müssen wir daher gute Zuhörer sein. **Bewusstes Zuhören ist ein Ausdruck praktizierter Liebe und Wertschätzung dem anderen gegenüber.** Wie es einmal ein Autor formuliert hat: „Ein guter Freund ist derjenige, der sich so viel Mühe beim Zuhören gibt, dass er selbst die unausgesprochenen Dinge hören kann.“

Spr 18,13

Wer Antwort gibt, bevor er zuhört, dem ist es Narrheit und Schande.

Gutes Zuhören wird uns obendrein vor dem Fehler bewahren, voreilige Schlüsse zu ziehen, die jeden Versöhnungsprozess ernsthaft gefährden können. Ein solches selbstsüchtiges Verhalten hat mitunter schon ursächlich mit dem ersten Konflikt zu tun.

Selbstverständlich gehört zu einer guten Kommunikation auch das Antworten bzw. das Reden. Die Bibel versorgt uns mit umfassender Weisheit, wie wir von unserer Zunge bzw. unseren Worten richtigen Gebrauch machen sollten. Alle unsere Worte sollten

- *aufrichtig sein*
Eph 4,25 Deshalb legt die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten!
Denn wir sind untereinander Glieder.

- *nützlich und erbaulich sein*
Eph 4,29 Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe!
- *zeitlich und inhaltlich passend sein*
Eph 4,29 Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen [dem jeweiligen Bedürfnis entsprechend] Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe!
- *liebepoll sein*
Eph 4,31-32 Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit! Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!

Wenn wir mit anderen Personen über unseren ehemaligen Widersacher reden, so sollen wir ganz bewusst das Gute des anderen betonen. Bring deine Wertschätzung dieser Person gegenüber zum Ausdruck und tut das gleiche, wenn du diese Person persönlich triffst. Lobe, danke und ermutige.

Freundliche Worte sind ganz besonders dann wichtig, wenn die andere Person mit Schuld oder Scham kämpft. Als Paulus gehört hatte, dass ein Mitglied der Gemeinde in Korinth kürzlich zur Buße über eine schwere Sünde kam, so befahl er den anderen Gemeindegliedern, demjenigen nicht nur zu vergeben, sondern ihn auch zu trösten:

2Kor 2,7

So dass ihr im Gegenteil vielmehr vergeben und ermuntern solltet, damit der Betreffende nicht etwa durch allzu große Traurigkeit verschlungen werde.

Man kann den anderen ermutigen, indem man seine Freundschaft ihm gegenüber zum Ausdruck bringt und ihm (trotzdem) Liebe zeigt.

c. Der Prozess der Versöhnung umfasst unser Handeln

Versöhnung muss neben unserem Herzen nicht nur unser Kommunikation, sondern auch unser Handeln umfassen.

1Joh 3,18

Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!

Wenn wir wirklich die Versöhnung mit unserem Nächsten suchen, dann müssen wir dieses Prinzip des Ablegens und Anziehens auch auf unsere Taten ausweiten. Im Versöhnungsprozess kämpfen wir vielleicht trotz alledem immer noch mit einem unwohl oder schlechten Gefühl, wenn wir an den ehemaligen Widersacher denken. Doch Gefühle lassen sich in der Regel nicht direkt beeinflussen.⁸

⁸ Außer wir gebrauchen dazu sündige Abkürzungen wie zum Beispiel Drogen oder Medikamentenmissbrauch.

Doch richtiges Tun hat laut dem Wort Gottes unmittelbar Einfluss auf unser Gefühl, auf unsere Einstellung. In der Seelsorge an Kain verdeutlicht der Herr selbst diesen Zusammenhang in **1. Mose 4**:

1Mor 4,6,7a

6 Und der HERR sprach zu Kain: Warum bist du zornig, und warum hat sich dein Gesicht gesenkt?

7 Ist es nicht so, wenn du recht tust, erhebt es sich?

C.S. Lewis hat diesen Zusammenhang wie folgt zum Ausdruck gebracht: „*Verschwende deine Zeit nicht mit dem Nachdenken über die Frage, ob du deinen Nächsten liebst oder nicht; handle so, als ob du in wirklich liebst. Sobald wir das tun, entdecken wir eines der größten Geheimnisse: wenn wir uns so verhalten, als liebten wir jemanden, werden wir sehr bald dahin gelangen, ihn wirklich zu lieben.*“⁹

Jemanden gegen seine Gefühle zu lieben hat nichts mit Heuchelei zu tun, wie oft entgegnet wird. Gegen seine Gefühle zu handeln hat vielmehr mit Gehorsam und Disziplin zu tun. **Heuchelei wäre, wenn ich etwas widerwillig tun, dabei aber den größten Genuss vorspielen. Heuchelei ist das vorgeben falscher Gefühle aber nicht der Gehorsam wider unseren Willen.**

Doch liebevolle Taten können noch viel mehr tun, als einfach nur unsere Gefühle verändern. Liebevolle Taten können auch auf unmissverständliche Art und Weise die Realität der Vergebung kommunizieren und deine Hingabe an den Versöhnungsprozess zum Ausdruck bringen.

Thomas Alva Edison hat dieses Prinzip offenbar verstanden. Als er mit seinem Team die Glühlampe entwickelte, benötigt er Hunderte von Stunden, um ein gebrauchsfähiges Muster zu konstruieren. Als es endlich fertig war, übergab Edison die Glühlampe einem jungen Laufburschen und bat ihn, sie nach oben ins Testlabor zu bringen. Als der Junge sich umdrehte, um die Treppe hinauf zu steigen, stolperte er, fiel hin und die Glühlampe zerbrach auf den Stufen. Doch statt den Jungen auszuschimpfen, beruhigte Edison ihn. Dann wies er sein Team an, eine neue Lampe anzufertigen. Als sie ein paar Tage später fertig war, bewies er stattdessen höchst eindrucklich, dass er dem Jungen wirklich vergeben hatte. Er ging zu eben diesem Jungen hin, überreichte ihm die Glühlampe und sagte: „Bitte bringen Sie hinauf ins Testlabor.“ Was muss dieser Junge empfunden haben. Er wusste, dass er es nicht verdiente, dass man ihm diese Aufgabe noch einmal anvertraute. Doch genau das geschah; und Edison gab ihm die Glühlampe, als wäre nie zuvor etwas geschehen. Nichts anderes hätte den Jungen eindrucklicher, schneller oder besser wieder ins Team integrieren können. — Wie viel mehr müssen wir, die wir mit Gott versöhnt wurden, eilen, unsere Vergebung durch handfeste Taten zu erweisen.“¹⁰

Dieses Beispiel macht deutlich, dass ähnlich wie der Moment der Vergebung auch der Prozess der Versöhnung im letzten dazu dienen soll, nicht einfach nur die Beziehungen zwischen uns Menschen zu verbessern. Echte Versöhnung ist ein einzigartiges Werkzeug, mit dem Gott uns versorgt hat, um seine Gnade in dieser Welt für den Nächsten sicht- und spürbar werden zu lassen. Versöhnung dient nicht nur dem Wohlbefinden unserer Beziehungen in unseren Familien und Gemeinden; Versöhnung

⁹ C.S. Lewis, *Mere Christianity*, New York: MacMillan, 1960, S. 116.

¹⁰ Ken Sande: *Sei ein Friedensstifter*, Betanien 2015, 268.

stellt das Wesen Gottes in dieser leidenden Welt zur Schau, Versöhnung verherrlicht den Herrn, Versöhnung ist wahrer Gottesdienst.

9. Ein Werkzeug zur Problemlösung

Bis hierhin haben wir uns in unserem Seminar zur biblischen Konfliktlösung zunächst mit dem wahren Ursprung aller unserer Auseinandersetzungen und mit den verschiedenen Elementen des Konfliktlösungsprozesses beschäftigt. Der Schwerpunkt lag dabei auf persönlichen Differenzen, die in einem Konflikt auftauchen können. Doch bekannter Weise drehen sich Konflikte auch oft um materielle Dinge. **Zwei Freunde können sich nicht einigen, wer die Kosten für eine Reparatur tragen soll; zwei Geschäftsleute interpretieren die Folgen eines gemeinsam geschlossenen Vertrages ganz unterschiedlich; Nachbarn streiten sich darüber, ob die Reparatur eines Zaunes notwendig ist und wer die Kosten dafür zu tragen hat; Eheleute geraten in Streit miteinander, wie und wo der Urlaub verbracht werden soll.** Anhand eines Beispiels wollen wir zeigen, wie das Wort Gottes uns auch mit Weisheit versorgt, mit inhaltlichen Auseinandersetzungen besser umzugehen.

Ein Beispiel: Martin und Petra sind seit zwölf Jahren verheiratet und gerieten kürzlich in eine handfeste Auseinandersetzung darüber, wie sie ihren Sommerurlaub verbringen sollten. Martin wollte mit seiner Frau und den beiden Kindern im Teeniealter an einen Strand ans Meer fahren; Petra wollte beide Großeltern in Bayern und Baden-Württemberg besuchen. Trauriger Weise wurde die Diskussion immer hitziger, wenn immer das Thema zur Sprache kam. Schlussendlich beschuldigten sich beide, selbstsüchtig, lieblos und unsensibel zu sein und ihre wiederholten Diskussionen endeten immer wieder in Zorn und Tränen, gefolgt von einer 24-stündigen Eiszeit. Schlussendlich entschließen sich die beiden, Hilfe bei ihrem Hauskreisleiter Hans zu suchen. Dieser handelte mit Weisheit und Verstand, dass es für Martin und Petra zu aller erst mal darum ging, über ihre sündige Art und Weise der Auseinandersetzung Buße zu tun. Hans verstand es, die beiden durch die vier vorgenannten Hauptelemente biblischer Konfliktlösung zu führen:

- *Gib Gott die Ehre*
- *Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge*
- *Gebrauche Sanftmut zur Zurechtbringung*
- *Geh hin und versöhne dich*

Die beiden schaffen es tatsächlich, als erstes die Ehre Gottes zu suchen, einander ihre sündigen Worte zu bekennen, die Vergebung des anderen zu suchen, wie auch dem anderen Vergebung zuzusprechen. Doch am Ende mussten sie nach wie vor eine Entscheidung über ihren Sommerurlaub treffen. Ken Sande beschreibt in seinem Buch „Sei ein Friedensstifter“ ein Modell zur Entscheidungsfindung,

das man bei unterschiedlichen Meinungen und Interessen verwenden kann. Dieses Modell lässt sich wie folgt umreißen:



Bei diesem Modell ist der Diskussionsgegenstand eine konkrete Entscheidung, die getroffen werden muss oder eine besondere Frage, die beantwortet werden muss. Eine Position ist die bevorzugte Entscheidung bzw. Antwort, die die eine Seite in die Diskussion einbringt. Ein Interesse sind die Gründe, die Argumente oder die Motive, die die Position der jeweiligen Seite begründen.

Die Kunst der erfolgreichen Entscheidungsfindung umfasst das behutsame Verstehen, dass demütige Verlangen danach, die Interessen der anderen Personen zu verstehen, um zu einer Lösung zu gelangen, die beide Seiten zufriedenstellt. Dieses Ziel ist höher als ein einfacher Kompromiss und auch höher als eine harte Entscheidung, die die eine Seite über die andere stellt. Dieses Modell berücksichtigt nicht nur zwei Entscheidungsmöglichkeiten, sondern die den Entscheidungen oder Zielen zugrundeliegenden Motive, Interessen oder Wünsche. Dieses Entscheidungsfindungsmodell sollte von dem biblischen Prinzip aus **Philipper 2,4** getragen sein.

Phil 2,4

Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!

Auf die Interessen des anderen acht zu geben ist nicht bloß ein schöner christlicher Imperativ, sondern ein Gebot, das sich unmittelbar aus dem Evangelium ergibt, das an uns wirksam geworden ist:

Phil 2,5-8

*5 Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war,
6 der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.
7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden,
8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.*

Wie können nun Martin und Petra diese Angelegenheit auf eine Art und Weise lösen, die Gott ehrt und gleichzeitig ein gegenseitiges Verständnis für die Interessen des anderen und für den ehelichen Frieden reflektiert? Zunächst mal haben die beiden ihre Position dargelegt. Ein Grund, warum Petra ablehnend auf Martins Wunsch reagierte, den Sommerurlaub am Strand zu verbringen und lieber die Schwiegereltern zu besuchen war, dass sie schlicht und ergreifend den Strand nicht mochte. Des Weiteren kam unter anderem zum Vorschein, dass Martin lieber den Strandurlaub bevorzugte, weil er der Meinung war, dass sie sich nur als Familie unter sich richtig erholen könnten.

Wie verhalf Hans dann Martin und Petra zu einer Gott wohlgefälligen Entscheidungsfindung? Zunächst mal las er mit ihnen gemeinsam **Philipp 2,1-5**. Er erinnerte sie beide an ihre Identität in Christus und dem Auftrag des Herrn, sich deshalb radikal um die Interessen des anderen zu kümmern. Sie beteten gemeinsam und baten den Herrn, ihnen Herzen zu schenken, die dieser in **Philipp 2** beschriebenen Einstellung unseres Herrn gleichen. Die beiden lasen auch gemeinsam aus **Römer 12,10**:

Römer 12,10

In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend;

Hans bat dann Martin, seiner Frau Petra zu erlauben, ihre Position und ihre Interessen ohne Unterbrechung äußern zu können, und das mit im alleinigen Ziel, dass Martin versuchen sollte, den Ausführungen seiner Frau freundlich, aufgeschlossen, teilnahmsvoll, mitfühlend und anerkennend zu folgen. Petra konnte so ihre Position und ihre Interessen mitteilen. Hans bat Martin dann als nächstes, die Position seiner Frau zu erwidern, ohne sie dabei zu kritisieren bzw. seine Position zu verteidigen. Hans fragte des Weiteren dann bei Petra nach, ob sie der Meinung sei, dass ihr Mann sie richtig verstanden hat. Und tatsächlich gab es einige Aspekte, die Martin ursprünglich nicht sofort erfasste und so half der folgende Austausch weiter, nicht nur die Positionen, sondern auch die Interessen des anderen klarer zu verstehen. Damit hatte Hans sein wichtigstes Ziel schon mal erreicht: zum ersten Mal verstand Martin tatsächlich die Position seiner Frau und Petra fühlte sich auch verstanden.

Hans wiederholte dann den gleichen Prozess für Martin und bat Petra, intensiv zuzuhören und die Position zusammenzufassen. Und auch dadurch verstand Petra zum ersten Mal nicht nur die Position, sondern auch die Interessen ihres Mannes richtig und Martin fühlte sich von seiner Frau verstanden. Durch dieses aufgeschlossene, liebevolle, teilnahmsvolle mitfühlende und anerkennende Kümmern um die Interessen des anderen nach Philipp 2,4 kamen folgende Beweggründe zum Vorschein:

Diskussionsgegenstand:

Eltern besuchen oder Badeurlaub machen?

Position A:

Familienurlaub ohne Eltern (Martin)

Position B:

Eltern besuchen (Petra)

Interessen:

- Ich möchte Zeit nur mit uns Vier
- Bei unseren Eltern kann ich mich nicht richtig erholen
- Ein Familienurlaub kann unsere gemeinsamen Erinnerungen stärken
- Wir besuchen unsere Eltern sowieso jede Weihnachten

Interessen:

- Unsere Eltern werden älter und wir können sie nicht mehr oft besuchen
- Die Eltern zu besuchen kann euch unsere gemeinsamen Erinnerungen prägen
- Urlaub bei den Eltern ist billiger; Sommerurlaub ist immer teuer

Ziel: Gemeinsame Position:

Position A oder B oder eine neue Position C?

Später erzählten Martin und Petra, dass diese halbe Stunde des gegenseitigen Austausches und Verstehens die besten 30 Minuten waren, die sie seit langem miteinander verbrachten. Martin war bewegt von der offensichtlichen Liebe, die Petra für seine Mutter und für seinen Vater zeigte; gleichermaßen war er beeindruckt von dem Wunsch seiner Frau, dass die Kinder die Beziehung zu beiden Großeltern vertiefen sollten. Petra hingegen, die voreingenommen die Motive von Martin beurteilt hatte und glaubte, dass er einfach keine Zeit mit der Verwandtschaft verbringen wollte, war beeindruckt von dem Wunsch ihres Mannes, dass die Familie durch den Urlaub näher zusammenwachsen sollte. Sie erkannte auch, dass sie die Arbeitsbelastung ihres Mannes unterschätzt hatte; sie erkannte, dass der Besuch bei den Eltern und Schwiegereltern nicht die notwendige Erholung für ihren Mann bedeutete.

Während sowohl Martin als auch Petra versuchten, einander zu verstehen und einander den Vorzug zu geben, passierte etwas weiteres Entscheidendes: sie begannen, die Interessen des anderen nicht nur zu verstehen, sondern auch nachzuvollziehen und anzunehmen. Auf einmal hatte auch Martin den Wunsch, dass seine Frau und die Kinder mehr Zeit mit den Großeltern verbringen; gleichermaßen bekam Petra den Wunsch, dass sie als Familie eine besondere Zeit erleben und dass ihr Mann die benötigte Ruhe und Erholung bekommt.

Während sie sich unterhielten, ermutigte Hans die beiden, zu beten, Gott für das Einfühlungsvermögen gegenüber dem anderen zu danken und Gott zu bitten, dass sie zu einer weisen Entscheidung kommen. Bis zu diesem Punkt waren Martin und Petra bereits den entscheidenden Schritt gegangen und zeigten eine christusähnliche Gesinnung für die Interessen des anderen und den aufrichtigen

Wunsch, nicht sich selbst, sondern Gott zu verherrlichen. Doch auch die gefundene Lösung konnte sich zeigen lassen. Die beiden entschieden sich dafür, die Hälfte des Sommerurlaubes mit den Eltern Beziehung Weise Schwiegereltern zu verbringen, und die andere Hälfte der Zeit in einem nahe gelegenen Urlaubsgebiet mit Badesee zu verbringen. Tatsächlich folgten sie dem Wort Gottes bis zu einem Punkt, so dass sie sogar begannen, lieber den ursprünglichen Interessen des Ehepartners mehr zu folgen („*Martin, wir können unsere Eltern auch noch ein anderes Mal besuchen*“; „*Petra, unsere Eltern werden älter!*“). In Bezug auf ihre Ehe waren die Erinnerungen, die sie während des gemeinsamen Urlaubes machen konnten, in der Tat weniger bedeutsam als die Erinnerungen an diesen besonderen Entscheidungsprozess, mit dem sie beide Gott verherrlichen.

Natürlich erlaubt es nicht jede Entscheidung, zwei Positionen und die dabei zugrunde liegenden Interessen so zu vereinen. Manchmal ist ein Kompromiss einfach nicht möglich und die Positionen A und B können nicht in eine neue Position C zusammengebracht werden, so wie in unserem Beispiel. Doch das entscheidende an dem oben genannten Beispiel war nicht der gefundene Kompromiss, sondern das mitfühlende, teilnehmvolle, freundliche und aufgeschlossene verstehen der Interessen des anderen und dem Verlangen, durch Gottes Gnade den Herrn zu verherrlichen, indem man dem anderen den Vorzug gibt. Wenn zwei Parteien zu solch einem reifen Verständnis gelangen können, sind sie auch in der Lage, sich für die eine oder die andere Sache zu entscheiden, ohne dabei an Gewinnen oder Verlieren zu denken.

Unser Studium begann mit der Lektion, dass wir als auserwählte, geheiligte und geliebte Kinder Gottes unser erstes Interesse darauf richten sollten, diesen Retter-Gott zur Ehre zu leben. Und nicht zuletzt bieten uns auch Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten eine Gelegenheit, eben diesen Gott in seiner Selbstlosigkeit und Versöhnungsbereitschaft nachzuahmen, in dieser Welt darzustellen und so zu verherrlichen.

Das Gelöbnis des Friedensstifters

Das sogenannte „Gelöbnis eines Friedensstifters“ fasst alle oben genannten Grundsätze zusammen, die der heiligen Schrift entstammen. Diese Zusammenfassung ist nicht nur zu Beginn unseres Studiums, sondern auch für den Prozess des Friedenstiftens sehr hilfreich. Gerade wenn eine Situation so verfahren erscheint oder man selbst nicht mehr genau weiß, welche nächsten Schritt man gehen soll, ist es hilfreich, sich diese Zusammenfassung erneut vor Augen zu halten. Diese vier großen Grundsätze beginnen bewusst alle mit einem „G“, um sie sich leichter merken zu können. Was zunächst etwas verspielt anmutet kann für die Praxis sehr hilfreich sein, denn gerade in Konfliktsituationen fällt es den meisten von uns schwer, besonnen zu denken. Daher ist es ohne Frage von Vorteil, diese vier Grundsätze auswendig gelernt zu haben, um sie „im Kampf“ nicht aus den Augen zu verlieren. Bei diesen vier Grundsätzen ist auch die Reihenfolge von großer Bedeutung – mithilfe dieser Grundsätze werden wir immer eine Hilfe haben, um den nächsten Schritt des Friedens stiften zu erkennen:

- *Gib Gott die Ehre*
- *Greift zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge*
- *Gebrauche Sanftmut zur Zurechbringung*
- *Geh hin und versöhnte dich*

Als Menschen, die durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi mit Gott versöhnt sind, glauben wir, dass wir berufen sind, bei Konflikten auf eine Weise zu handeln, die sich grundlegend davon unterscheidet, wie die Welt damit umgeht (*Mt 5,9; Lk 6,27-36; Gal 5,19-26*). Wir glauben außerdem, dass Konflikte Chancen bieten, Gott zu verherrlichen, anderen zu dienen und Christus ähnlicher zu werden (*Röm 8,28-29; 1Kor 10,31 – 11,1; Jak 1,2-4*). Deshalb verpflichten wir uns angesichts der Liebe Gottes und im Vertrauen auf seine Gnade, bei Konflikten gemäß den folgenden Grundsätzen zu handeln:

Gib Gott die Ehre

Statt auf unsere eigenen Wünsche zu sehen oder auf den Taten anderer herumzureiten, wollen wir uns am Herrn erfreuen und ihn ehren, indem wir auf seine Vergebung, Weisheit, Macht und Liebe vertrauen. Ebenso wollen wir auch versuchen, treu seinen Geboten zu folgen und eine liebevolle, barmherzige und vergebungsbereite Einstellung zu bewahren (*Ps 37,1-6; Mk 11,25; Joh 14,15; Röm 12,17-21; 1Kor 10,31; Phil 4,2-9; Kol 3,1-4; Jak 3,17-18; 4,1-3; 1Petr 2,12*).

Greif zuerst zum Balken in deinem Auge

Statt anderen vorzuwerfen, dass sie an einem Konflikt schuld seien und uns selbst einer Korrektur zu verweigern, wollen wir auf Gottes Gnade vertrauen und die Verantwortung für das übernehmen, was wir selbst zu einem Konflikt beigetragen haben. Wir wollen denen unsere Sünden bekennen, an denen wir schuldig geworden sind, und Gott bitten, alle unsere Einstellungen und Gewohnheiten zu

verändern, die zu diesem Konflikt geführt haben. Wir wollen versuchen, allen Schaden wiedergutzumachen, den wir verursacht haben (*Spr 28,13; Mt 7,3-5; Lk 19,8; Kol 3,5-14; 1Jo 1,8-9*).

Gebrauche Sanftmut zur Zurechtbringung

Statt so zu tun, als gäbe es gar keinen Konflikt, oder über andere hinter deren Rücken schlecht zu reden, wollen wir über geringfügige Sünden hinwegsehen oder mit denen unter vier Augen gütig reden, deren Vergehen zu schwerwiegend erscheint, als dass man darüber hinwegsehen könnte. Dabei wollen wir versuchen, sie wieder zurechtzubringen statt sie zu verdammen. Wenn ein Konflikt mit einem Bruder oder einer Schwester im Glauben nicht unter vier Augen geklärt werden kann, werden wir andere Glieder des Leibes Christi um Hilfe bitten, die Sache auf schriftgemäße Weise beizulegen (*Spr 19,11; Mt 18,15-20; 1Kor 6,1-8; Gal 6,1-2; Eph 4,29; 2Tim 2,24-26; Jak 5,9*).

Geh hin und versöhne dich

Statt vorschnell falsche Kompromisse einzugehen oder zuzulassen, dass Beziehungen zerbrechen, wollen wir echtem Frieden und echter Versöhnung aktiv nachjagen – indem wir anderen so vergeben, wie Gott uns um Christi Willen vergeben hat, und indem wir gerechte Lösungen suchen, die allen Konfliktparteien zum Besten dienen (*Mt 5,23-24; 6,12; 7,12; Eph 4,1-3-32; Phil 2,3-4*). Durch Gottes Gnade wollen wir diese Grundsätze gemäß unserer Verantwortung als treue Sachwalter anwenden, da wir wissen, dass ein Konflikt kein Zufall, sondern eine zugewiesene Aufgabe ist. Wir wollen bedenken, dass Erfolg in Gottes Augen keine Frage bestimmter Ergebnisse ist, sondern eine Frage des treuen Gehorsams in Abhängigkeit von ihm. Wir wollen auch darum beten, dass unser Dienst als Friedensstifter unseren Herrn verherrlicht und andere dahin führt, seine unendliche Liebe zu erkennen (*Mt 25,14-21; Joh 13,34-35; Röm 12,18; 1Petr 2,19; 4,19*).

* * *

Dieses Gelöbnis ist als Broschüre erhältlich, die auch das Diagramm des »Glitschügels« enthält sowie die »Sieben As des Sündenbekenntnisses«, das »Vierfache Versprechen der Vergebung« und die fünf PAUSE-Grundsätze der Verhandlung. Ich empfehle Ihnen, das Gelöbnis auf dreierlei Weise zu verwenden:

1. Als persönliche Verpflichtung und als Leitfaden zur Lösung der Konflikte, die Gott in Ihrem Leben geschehen lässt. Wenn Sie das tun, können Sie erfahren, welche Freude es ist, Gott zu verherrlichen, anderen zu dienen und Christus ähnlicher zu werden.
2. Verwenden Sie das Gelöbnis als Lehrmittel, durch das Sie anderen helfen, die wunderbaren Prinzipien des Friedenstiftens, die Gott uns in der Schrift gibt, zu verstehen und zu befolgen. Wenn andere von Ihnen lernen, können auch sie diese Prinzipien vorleben und anderen vermitteln. Und so wird diese Praxis immer mehr Menschen positiv beeinflussen.

3· Zuletzt: Verwenden Sie dieses Gelöbnis als Maßstab zur Konfliktlösung in Ihrer Gemeinde, Ihrem christlichen Werk oder Ihrer Firma. Je mehr christliche Gruppen lernen und sich dem verpflichten, was die Bibel über das Friedenstiften lehrt, desto mehr wird die christliche Gemeinde insgesamt Konflikte viel besser in Einklang mit der Schrift austragen können. Ein solcher Trend würde dazu beitragen, dass die Gemeinde als diejenige Körperschaft wiederhergestellt wird, die effektiv Frieden stiftet, wie es nach Gottes Plan sein soll. Außerdem würde dadurch der Herr Jesus Christus verherrlicht, der größte aller Friedensstifter.